# Biblische Ortsnamen mit theophoren Elementen

## Beiträge zu einer Religionsgeographie Palästinas

*Erasmus Gaß*, Tübingen

„Sage mir, wie du heißt, und ich verrate dir, wer du bist." Wie dieses Sprichwort bereits andeutet, verrät ein Name vieles über den Namensträger. Auch Ortsnamen (ON) sind nicht ohne Bezug zur Realität gebildet. Sie offenbaren vielfältige Hinweise auf Besonderheiten der einzelnen Orte. So lassen auch theophore Elemente, die in ON vorkommen, Rückschlüsse über religiöse Verehrungsformen zu, auch wenn diese sich über die Zeit längst verändert haben.[1] In einem ersten Teil (**1.–3.**) sollen die einzelnen Fügungen gedeutet und Auffälligkeiten notiert werden. Als Textkorpus wird hier ausschließlich das Alte Testament herangezogen. Eine Berücksichtigung auch des außerbiblischen literarischen Befundes würde den Rahmen nur unnötig sprengen. Insofern gibt die folgende Beschreibung nur das toponomastische Bild der biblischen Autoren wieder. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ein zweiter, knapper Teil (**4.**) versucht, die Ergebnisse der geographischen Verteilung dieser Orte im Sinne einer Religionsgeographie auszuwerten und Anregungen für die weitere Beschäftigung mit syro-palästinischen Gottheiten zu geben.

### 1. ON mit theophoren Elementen

#### 1.1 ON mit dem GN „El" [ *ʾil* ]

Für eine angemessene Beurteilung der *ʾil*-haltigen ON ist der Umstand erschwerend, daß *ʾil* wohl kaum noch auf eine eigene Gottheit verweist, sondern eher als Appellativ „Gottheit" gebraucht wird.[2] Somit kann bei diesem ON nur von einer Verehrung irgendeiner „Gottheit", aber nicht

---

[1] Man vergleiche analog hierzu die zahlreichen Orte im deutschen Sprachraum, die mit dem EN Maria/Marien gebildet werden, und auf eine Marienverehrung hinweisen. Vgl. zum biblischen Befund auch Z. ZEVIT 2001, 592–603, die diachron zwischen vor-israelitischen und israelitischen ON unterscheidet und darüber hinaus noch ON mit fünf weiteren theophoren Elementen ansetzt, die hier nicht besprochen werden sollen (Awen, Gad, Mar, Mot, Refaim).

[2] W. HERRMANN 1995, 530.

notwendigerweise der Gottheit *ʾil* ausgegangen werden. Hinter dieser Bezeichnung können sich demnach unterschiedlichste Gottheiten verbergen.

El-Bethel/Bethel: Die doppelte CsV *ʾil bēt ʾil* ist als „(Ort) des El von Bethel" zu deuten. Nach Gen 35,7 ist El-Bethel derjenige Ort, an dem Jakob eine Gottesoffenbarung zuteil wurde und wo er einen Altar errichtete. Er befindet sich in der näheren Umgebung von Bethel.
Die CsV *bēt ʾil* ist als „Tempel des El" wiederzugeben. Dieser Ort ist mit guten Gründen mit der modernen Ortslage *Bētīn* (1727.1482) gleichzusetzen.[3]

Jeruel: Der ON *Yirū ʾil* wird meist als CsV aus dem nomen regens *yirū*, das von der Wurzel *YRY* („werfen, gründen") abgeleitet wird, und dem GN *ʾil* als nomen rectum gedeutet. In diesem Fall kann man den ON mit „Gründung des El" wiedergeben.[4] Der nur einmal belegte ON Jeruel ist der Name einer Wüste, die nach 2 Chr 20,16 bei der Steige von Ziz liegt. Jeruel und Ziz liegen nach dem Nahkontext offenbar in der näheren Umgebung von Tekoa, das mit *Ḥirbet Teqūʿ* (1700.1157) gleichgesetzt werden kann.

Migdal-El: Der ON *Migdal ʾil* ist eine CsV mit dem nomen regens *migdal* und dem GN *ʾil* als nomen rectum.[5] Diese CsV kann mit „Turm Els" übertragen werden. Der ON Migdal-El könnte auf einen stark befestigten Migdol-Tempel anspielen, der archäologisch in verschiedenen bronzezeitlichen Ortslagen Palästinas belegt ist.[6] Migdal-El ist nach Jos 19,38 eine Stadt im Stammesgebiet von Naftali in der Nähe der Städte Bet-Anat und Bet-Schemesch. Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte Migdal-El mit *Ḫirbet el-Meǧdel* (1980.2470) identifiziert werden.[7]

Negiel: Der El-haltige ON *Naʿī ʾil* läßt sich etymologisch kaum ableiten. Bestenfalls zur arabischen Wurzel *naʿā* („jammern, beklagen")[8] könnte eine Verbindung hergestellt werden. Dann müßte man diesen ON mit

---

[3] E. GASS 2005, 72.

[4] HAL 417; W. BORÉE 1968, 99; W. RICHTER 1996, 167. Freilich könnte man auch einen verbalen Satznamen „El hat gegründet" oder eine Fügung mit Partizip „Gründer ist El" annehmen. Der erste Teil des Namens läßt sich noch als finite Verbform der Wurzel *YRY*-III („lehren") deuten, so daß Jeruel dann „El gibt Weisung" bedeuten würde.

[5] W. RICHTER 1996, 108.137.

[6] T. W. DAVIS 2000, 898. Vgl. unter anderem die Migdol-Tempel von Sichem und neuerdings auch Pella.

[7] HAL 516; M. NOTH 1953, 120; V. FRITZ 1994, 197. Manchmal wird Migdal-El auch mit *Meǧdel Islim* (1937.2920) gleichgesetzt, vgl. J. J. SIMONS 1959, 198; M. H. WOUDSTRA 1981, 292–293; D. S. WILLIAMS 1992A, 822; T. W. DAVIS 2000, 898.

[8] Vgl. zu dieser Wurzel H. WEHR 1985, 1293. A. SAARISALO 1929, 36 A 1 deutet *Naʿī* als Imperativ.

„Klage Els" wiedergeben. Der Ort Negiel wird im Alten Testament nur einmal erwähnt. Nach Jos 19,27 liegt diese Ortslage zwischen Bet-Emek und Kabul. Der Ort Negiel mag aufgrund der Namensähnlichkeit mit *Ḫirbet Yaʿnīn* (1710.2554) identifiziert werden.[9]

Pnuel: Der ON *Pánū ʾil* bzw. *Pánī ʾil* ist eine CsV mit einer archaischen Constructusendung für Nominativ bzw. Genitiv/Akkusativ Plural. Er bedeutet „Angesicht Els". Neuerdings wird Pnuel mit *Tell el-Ḥamme* (Ost) (2112.1778) identifiziert.[10]

Jabneel: Der ON *Yabn ʾil* ist nach dem Satzbauplan VS IV1 mit einem Prädikat PK 3ms aus der Wurzel *BNY*-H, ausgedrücktem 1.Sy und getilgtem 2.Sy zu deuten und kann mit „El möge bauen lassen" übertragen werden.[11] Im Alten Testament sind zwei unterscheidbare Orte mit dem Namen Jabneel belegt: in Juda[12] und in Naftali[13]. Das judäische Jabneel liegt zwischen Ekron und dem Meer, während sich das naftalitische Jabneel westlich des Jordans befindet. Das judäische Jabneel ist mit Jabne identisch, das nach 2 Chr 26,6 von Usija erobert wurde. Dieser Ort wird in der Regel mit *Yebnā* (1260.1415) gleichgesetzt.[14] Der gleichnamige Ort in Naftali wird mit *Tell en-Naʿam* (1982.2354) identifiziert.[15]

Jesreel: Der ON *Yizráʿ ʾil* ist als VS IV1 aus PK 3ms der Wurzel *ZRʿ*-G mit *ʾil* als 1.Sy und getilgtem 2.Sy zu deuten. Demnach ist dieser ON mit „El möge säen" wiederzugeben.[16] Der im Alten Testament 34mal erwähnte

---

[9] A. SAARISALO 1929, 36 A 1; F.-M. ABEL 1938, 398; J. J. SIMONS 1959, 191; A. KUSCHKE 1971, 310; Y. AHARONI 1984, 444; Z. GAL 1985, 125; D. S. WILLIAMS 1992B, 1071; C. G. RASMUSSEN 1997, 246; D. N. FREEDMAN 2000, 958. Kritisch hierzu V. FRITZ 1994, 195. W. ZWICKEL 2000, 51 schlägt noch *Tell el-Buṭme* (1792.2468) vor.

[10] B. MAZAR 1957, 61; Z. KALLAI 1986, 264 A 345; W. ZWICKEL 1996, 42–43; W. ZWICKEL 2000, 52; E. GASS 2005, 449.

[11] Vgl. hierzu noch W. BORÉE 1968, 99; W. RICHTER 1996, 116.133. Wenn man allerdings für derartig gebildete ON ein hohes Alter veranschlagt, dann ist die modale Übersetzung keineswegs zwingend. Für diesen Hinweis bin ich Herrn Prof. WALTER GROSS, Tübingen, besonders verpflichtet.

[12] Jos 15,11.

[13] Jos 19,33.

[14] G. VON RAD 1933, 32; F.-M. ABEL 1938, 353; M. NOTH 1953, 89; Y. AHARONI 1958, 28; Z. KALLAI-KLEINMANN 1958, 145; W. BORÉE 1968, 99; Y. AHARONI 1984, 442; H. A. LIEBOWITZ 1992, 596; V. FRITZ 1994, 160; S. AHITUV 1995, 379; C. G. RASMUSSEN 1997, 238; W. ZWICKEL 2000, 49; J. C. DE VOS 2003, 600. B. S. HUMMEL 2000, 665 weist noch auf die Alternative *Yavne Yam* (1210.1470) hin.

[15] A. SAARISALO 1927, 125–126; M. H. WOUDSTRA 1981, 291; Y. AHARONI 1984, 442; N. NAʾAMAN 1986, 140; H. A. LIEBOWITZ 1992, 596; V. FRITZ 1994, 196; S. AHITUV 1995, 379; C. G. RASMUSSEN 1997, 238; B. S. HUMMEL 2000, 665; W. ZWICKEL 2000, 49. J. J. SIMONS 1959, 196 denkt an *Ḫirbet Yemme* (1982.2337).

[16] Vgl. hierzu noch M. NOTH 1953, 146; W. RICHTER 1996, 117.168. HAL 387; M. GÖRG 1992, 319 schlagen noch „G. mache fruchtbar" mit *ZRʿ*-H vor.

ON Jesreel bezeichnet sowohl eine Stadt[17] wie auch ein Tal[18]. Die Stadt Jesreel gehörte nach 1 Kön 4,12 zum 5. Verwaltungsdistrikt Salomons. In Jesreel befanden sich die königliche Residenz Ahabs und der Weinberg Nabots. In dieser Stadt kamen auch Isebel und ihr Hofstaat ums Leben. Neben der issacharitischen Stadt Jesreel gibt es noch eine gleichnamige Stadt, die dem Stamm Juda zugeteilt wurde. Aus dieser Stadt stammt Ahinoam, eine Frau Davids.[19] Die Stadt Jesreel in Issachar darf aufgrund des Namenserhaltes mit *Tell Zerʿīn* (1810.2182) identifiziert werden.[20] Manchmal wird das judäische Jesreel mit *Tell Ṭarrāme* (1532.0986) gleichgesetzt.[21]

Jiftach-El: Ebenfalls als VS IV1 ist *Yiptaḥ ʾil* zu interpretieren, wobei es sich beim Prädikat um eine PK 3ms der Wurzel *PTḤ*-G handelt. Jiftach-El kann mit „El möge öffnen" übertragen werden.[22] Jiftach-El ist der Name eines Tales, das nach Jos 19,14.27 im Grenzgebiet zwischen Sebulon und Ascher liegt. Bei diesem Tal könnte es sich um das *Wādī el-Mālik* (168.240) handeln.[23] Daneben wird noch das *Wādī Abellīn* (171.240) mit dem Tal von Jiftach-El identifiziert.[24]

Jirpeel: Vermutlich ist der ON *Yirp[āʾ] ʾil* als VS IV1 aus einer PK 3ms der Wurzel *RPʾ*-G mit ausgedrücktem 1.Sy und getilgtem 2.Sy zu deuten, wobei der dritte Wurzelkonsonant elidierte. Dann müßte man diesen ON mit „El möge heilen" wiedergeben.[25] Der im Alten Testament nur einmal belegte Ort Jirpeel[26] befindet sich im Stammesgebiet von Benjamin, vermutlich zwischen Rekem und Tarala. Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte die Ortslage Jirpeel auf *Ḫirbet Rāfāt* (1681.1418) zu suchen sein.[27] Allerdings weist der dortige Oberflächenbefund erst in die

---

[17] Jos 15,56; 19,18; 1 Sam 25,43; 29,1.11; 2 Sam 4,4; 1 Kön 4,12; 18,45.46; 21,1.23; 2 Kön 8,29 (2x); 9,10.15 (2x).16.17.30.36.37; 10,1.6.7.11; 2 Chr 22,6 (2x); Hos 1,4.

[18] Jos 17,16; Ri 6,33; Hos 1,5. Unsicher in der Zuordnung sind 2 Sam 2,9; Hos 2,2.24.

[19] Jos 15,56; 1 Sam 25,43.

[20] HAL 387; F.-M. ABEL 1938, 365; M. NOTH 1953, 117; W. BORÉE 1968, 99; R. G. BOLING/ G. E. WRIGHT 1982, 449; Y. AHARONI 1984, 442; M. GÖRG 1992, 320; M. HUNT 1992, 850; V. FRITZ 1994, 193; Y. TSAFRIR/L. DI SEGNI/J. GREEN 1994, 152; S. AHITUV 1995, 379; C. G. RASMUSSEN 1997, 239; W. E. MILLS 2000, 714; W. ZWICKEL 2000, 49.

[21] F.-M. ABEL 1938, 365; W. E. MILLS 2000, 714. Kritisch hierzu aber M. HUNT 1992, 850, da die anderen Orte im Nahkontext von Jesreel in Jos 15 südöstlich von Hebron liegen.

[22] Vgl. hierzu noch G. DALMAN 1923, 35; W. BORÉE 1968, 99; W. RICHTER 1996, 116.152.

[23] HAL 406; G. DALMAN 1923, 35; M. NOTH 1953, 115; A. KUSCHKE 1971, 305; C. G. RASMUSSEN 1997, 239; D. N. FREEDMAN 2000, 645; W. ZWICKEL 2000, 49.

[24] Z. GAL 1985, 124–125; R. FRANKEL 1992, 445.

[25] HAL 420; M. NOTH 1953, 146; W. BORÉE 1968, 99, der noch auf die Wurzel *RPY* („sinken") verweist; W. RICHTER 1996, 155.

[26] Jos 18,27.

[27] F.-M. ABEL 1938, 351; G. A. HERION 1992B 462; D. N. FREEDMAN 2000, 646.

byzantinische Zeit.[28] Vielleicht liegt die ursprüngliche Ortslage in der unmittelbaren Nachbarschaft.[29]

Jokteel: Der ON *Yūqṭ ʾīl* ist als VS IV1 aus einer PK 3ms einer hypothetischen Wurzel *QūT* mit ausgedrücktem 1.Sy und getilgtem 2.Sy zu deuten. Dementsprechend ist dieser ON mit „El möge nähren" wiederzugeben,[30] was auf die Fürsorge des Gottes El verweist. Der ON Jokteel ist mit zwei unterscheidbaren Orten zu verbinden. Der eine Ort liegt nach Jos 15,38 im Stammesgebiet von Juda, in der Nähe von Lachisch. Wahrscheinlich hängt der ON Jokteel mit dem EN Jekutiel zusammen,[31] der nach 1 Chr 4,18 der Vater von Sanoach und Onkel von Gedor und Socho ist. Hier sind offensichtlich ON zu EN transformiert worden. Dann müßte man das judäische Jokteel in der Nähe der Städte Gedor, Sanoach und Socho suchen. Manchmal wird das judäische Jokteel mit *Ḫirbet Bēt Loya* (1430.1080) gleichgesetzt.[32] Der zweite Ort Jokteel ist ein Alternativname für den edomitischen Ort Sela, den Amazja dieser Stadt nach der Eroberung verlieh. Das edomitische Sela/Jokteel ist sicher mit *es-Silʿ* (2049.0214) zu identifizieren.[33]

Kabzeel: *Qabaṣ ʾīl* ist ein VS IV1 aus einer SK 3ms der Wurzel *QBṢ*-G mit ausgedrücktem 1.Sy und getilgtem 2.Sy. Dementsprechend ist dieser ON mit „Es sammelte El" wiederzugeben.[34] In Neh 11,25 steht eine alternative Form mit PK 3ms *Yqab[bi]ṣ ʾīl*, wobei das Verbum im D-Stamm erscheint. Kabzeel ist eine Ortslage am südlichen Rand des Stammesgebietes von Juda.[35] Aus dieser Stadt stammt Benaja, der zu den

---

[28] M. KOCHAVI 1972, 181–182.

[29] Bei den Koordinaten (1683.1437) deutet der überwiegende Oberflächenbefund in die Eisenzeit I/II, vgl. I. FINKELSTEIN/Y. MAGEN 1993, 155.

[30] Vgl. zur Etymologie noch W. BORÉE 1968, 99 A 7; W. RICHTER 1996, 116.154. Vgl. zur arabischen Wurzel *qāta* bzw. *qūt* („ernähren") H. WEHR 1985, 1063.

[31] W. R. KOTTER 1992B, 935.

[32] J. C. DE VOS 2003, 412–414.608. Dieser Ort liegt allerdings durchschnittlich 15 km von den Orten Gedor, Sanoach und Socho, die wesentlich näher beisammen liegen, entfernt im Südwesten.

[33] Y. AHARONI 1984, 445; Z. KALLAI 1986, 117; F. ZAYADINE 1986, 13; C. G. RASMUSSEN 1997, 251; M. GÖRG 1999, 561; F. ZAYADINE 1999, 83–85; R. BYRNE 2000B, 1180; W. ZWICKEL 2000, 53; M. LINDNER/U. HÜBNER/E. GUNSAM 2001, 273–274; A. LEMAIRE 2003, 287–288; E. GASS 2005, 183–184.

[34] HAL 995; W. BORÉE 1968, 99; W. RICHTER 1996, 117.152. Ähnlich T. W. WILLETT 1992, 1: „a gathering place".

[35] Insgesamt ist Kabzeel viermal belegt: Jos 15,21; 2 Sam 23,20; 1 Chr 11,22; Neh 11,25.

Kriegshelden Davids gehört. Vielleicht ist Kabzeel mit *Ḫirbet el-Ġarra* (1487.0711)[36] oder mit *Ḫirbet eṭ-Ṭaiyibe* (1640.0790)[37] zu identifizieren.

[Elale]: Die fünfmal[38] belegte Ortslage *ʾilʿalē* ist möglicherweise eine reduplizierte Form der Wurzel *ʿLY* mit anschließendem Wechsel des Anfangskonsonanten von *ʿ* zu *ʾ*, so daß nicht an einen Ort mit El-Verehrung zu denken ist.[39] Dies ist auch insofern angezeigt, als *ʿalē* morphematisch nicht erklärbar ist, zumal die Endung *-ē* nur nach Nullmorphem eintritt. Aufgrund der Namensähnlichkeit ist dieser Ort vermutlich mit *Ḫirbet el-ʿAl* (2285.1365) zu identifizieren.[40]

Der GN *ʾil* begegnet fast durchweg in zwei stereotypen Verbindungsformen: Zum einen tritt dieser GN als nomen rectum einer CsV auf (Bethel, Jeruel, Migdal-El, Pnuel, vielleicht noch Negiel). Die nomina regentia verweisen hierbei gerne auf Gebäude, die in einem Zusammenhang mit der Gottheit stehen. Aber auch göttliches Handeln und Erscheinungsformen werden durch die nomina regentia ausgedrückt.

Zum anderen bildet *ʾil* das 1.Sy eines VS IV1 (Jabneel, Jesreel, Jirpeel, Jokteel, Kabzeel). Das getilgte 2.Sy ist die Ortslage selbst. Bezüglich der Wahl der Konjugationsart liegt meist PK vor. Bei Kabzeel gibt es beide Konjugationsarten. Die zugeordneten Verba drücken das initiatorische Handeln Els (*BNY*, *ZRʾ*, *QBṢ*), aber auch die Fürsorge Els (*RPʾ*, *QūT*) aus.

### 1.2 ON mit dem GN „Baal" [*Baʿl*]

Auch das theophore Element *Baʿl* muß nicht auf eine eigene Gottheit verweisen, sondern kann als Appellativ „Herr" gebraucht werden. Somit ist bei diesem ON nicht notwendigerweise von einer bestimmten Gottheit *Baʿl* auszugehen.[41]

---

[36] R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 381; C. G. RASMUSSEN 1997, 240; D. N. FREEDMAN 2000, 759. V. FRITZ 1975, 38 schließt auch die benachbarte *Ḫirbet el-Mšāš* (1467.0690) nicht aus.

[37] J. C. DE VOS 2003, 608.

[38] Num 32,3.37; Jes 15,4; 16,9; Jer 48,34.

[39] Vgl. zu dieser Ableitung A. W. SCHWARZENBACH 1954, 201; W. RICHTER 1996, 122. Dagegen aber R. DELSNYDER 2000B, 388, der dieses Toponym mit „God is Ascending" wiedergibt; Z. ZEVIT 2001, 594. Anders noch H. S. NYBERG 1938, 336, der eine alte Gottheit *ʿAl* annimmt und Elale als parallele Bildung zu *ʾil ʿilyōn* versteht.

[40] HAL 57; M. NOTH 1944, 51; J. J. SIMONS 1959, 132; A. H. VAN ZYL 1960, 93; W. SCHOTTROFF 1966, 182; Y. AHARONI 1984, 440; G. L. MATTINGLY 1992D, 432; G. SCHMITT 1995, 140; R. DELSNYDER 2000B, 388; W. ZWICKEL 2000, 47.

[41] Vgl. zum Problem J. A. DEARMAN 1993, 173–191.

Baal-Gad: Die Ableitung von *Baʿl Gad[d]* läßt zwei Möglichkeiten für das appositionell gefügte nomen zu. Zum einen könnte man *gad[d]* als Substantiv mit der Bedeutung „Glück" deuten;[42] dann wäre Baal-Gad als der „(Ort des) Glücks-Baal" zu verstehen. Zum anderen kann *gad[d]* auch der Stammesname Gad sein.[43] Dann würde durch diesen ON die Verbundenheit des Stammes Gad mit der Gottheit Baal ausgedrückt. Nach Jos 11,17; 12,7; 13,5 liegt Baal-Gad in der Talebene am Fuße des Hermongebirges. Möglicherweise ist dieser Ort mit *Tell ez-Zētūn* (2190.3210) zu identifizieren.[44]

Baal-Hamon: Der ON *Baʿl Hamōn* ist eine AppV mit dem nomen *hamōn*, das von der Wurzel *HMY* abzuleiten ist. Als Substantiv deckt *hamōn* eine Vielzahl von Bedeutungen vom Konkreten bis hin zum Abstrakten ab.[45] Wenn man eine sehr allgemeine Bedeutung, die die unterschiedlichen Nuancen bewahrt, verwenden will, könnte *Baʿl Hamōn* mit „(Ort des) Baal der Menge" wiedergegeben werden.[46] Nach Hld 8,10 besaß Salomo in Baal-Hamon einen Weinberg. Über die nähere Lokalisierung wird nichts ausgeführt.[47] Möglicherweise befindet sich dieser Ort im Ostjordanland.[48]

Baal-Hazor: Die AppV *Baʿl Ḥaṣōr* hat als appositionell gefügtes nomen den ON Hazor. Sie ist mit „Baal von Hazor" wiederzugeben. Der Ort Baal-Hazor ist nur in 2 Sam 13,23 belegt. Dort plant Abschalom die Rache der Vergewaltigung seiner Schwester Tamar durch Amnon. Vermutlich handelt es sich um einen südlich gelegenen Ort Hazor, der gerne mit *Ǧebel*

---

[42] N. NA'AMAN 1995A, 273.

[43] W. BORÉE 1968, 95: Gad als „N. eines Stammes u. d. Gegend".

[44] J. J. SIMONS 1959, 277, der diese Ortslage allerdings als *Tell Ḥōš* bezeichnet; D. JERICKE 2001, 133–136. Vgl. zum archäologischen Befund, der in die Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit sowie in die Eisenzeit I/II weist, A. KUSCHKE 1954, 129; L. MARFOE 1995, 188. F.-M. ABEL 1938, 258; P. W. SKEHAN 1969, 47; N. NA'AMAN 1995A, 273 denken an die Gegend von *Ḥāṣbeyā* (2142.3113). R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 314; P. BENJAMIN 1992, 551 identifizieren Baal-Gad mit *Bānyās* (2150.2946). Dagegen aber P. W. SKEHAN 1969, 47. M. NOTH 1953, 70; S. AHITUV 1995, 378 denken an *Baʿalbek* (2610.3790). Dagegen aber schon K. ELLIGER 1936, 41 A 1; A. KUSCHKE 1958, 85–86.

[45] Vgl. hierzu HAL 240: Erregung, Getümmel, Lärm, Getöse, Aufzug, Gepränge, Menge, Aufwand, Reichtum.

[46] M. H. POPE 1977, 686; W. RICHTER 1996, 131. N. NA'AMAN 1995B, 274 denkt eher an eine Bedeutung „possessor of wealth".

[47] Möglicherweise ist auch nicht an einen konkreten Ort gedacht. Dagegen aber P. C. SCHMITZ 1992, 551, der auch eine textkritische Korrektur ablehnt. M. H. POPE 1977, 687 denkt an eine Konjektur zu *Baʿl Ḥammōn* und setzt diesen Ort mit dem in Jos 19,28 belegten Ort Hammon gleich. Dieser sei in *Umm el-ʿAwāmīd* (2788.2919) zu lokalisieren.

[48] Freundlicher Hinweis von PD Dr. DETLEF JERICKE, Tübingen.

*el-ʿAṣūr* (1770.1539) identifiziert wird,[49] zumal in 2 Sam 13,23 zur näheren Verortung *ʾäšr ʿim[m] ʾPRYM* angeführt wird.

Baal-Hermon: Mit der AppV *Baʿl Ḥarmōn* wird ein bestimmter Kultort zur Differenzierung von anderen Orten, an denen Baal verehrt wurde, durch das nomen regens *Ḥarmōn* näher gekennzeichnet. Nach Ri 3,3 gehört der Berg Baal-Hermon offensichtlich zum Gebirge des Antilibanon. Vielleicht bezieht sich Ri 3,3 auf den südlichen Gipfel des Hermon, also die Region um Dan.[50] Baal-Hermon kann unter Umständen mit *Ḥorvat Saʿar* (2218.2948) gleichgesetzt werden, zumal der dortige archäologische Befund in die Spätbronzezeit und Eisenzeit deutet.[51]

Baal-Meon/Bet-Baal-Meon: Die AppV *Baʿl Mʿōn* kann als „(Ort des) Baal von Meon" gedeutet werden.[52] Alternativ zu Baal-Meon gibt es in Jos 13,17 die Schreibweise Bet-Baal-Meon – eine Bezeichnung, die besonders auf das Heiligtum verweist – und in Jer 48,23 Bet-Meon, wo der GN getilgt erscheint. In allen Fällen liegt dieser Ort im Ostjordanland und gehört zum Stammesgebiet von Ruben. Vermutlich liegt er in der Nähe des Nebo und der Stadt Kirjatajim.[53] Meist wird Baal-Meon/Bet-Baal-Meon/Bet-Meon aufgrund der Namensähnlichkeit mit *Ḫirbet Māʿīn* (2197.1207) gleichgesetzt.[54] Der archäologische Befund deutet allerdings erst in die byzantinische Zeit.[55]

Baal-Peor: Der ON *Baʿl Pʿōr* ist mit „(Ort des) Baal von Peor" wiederzugeben.[56] Die Deutung von *Pʿōr* als Toponym ist aber nicht zweifelsfrei gesichert. Möglicherweise betont nämlich die Apposition *Pʿōr* den chtonischen Aspekt der Gottheit Baal.[57] Der Ort Baal-Peor ist

---

[49] F.-M. ABEL 1938, 259; J. J. SIMONS 1959, 224; W. BORÉE 1968, 95; Y. AHARONI 1984, 438; H. O. THOMPSON 1992, 552; N. NAʾAMAN 1995C, 274; C. G. RASMUSSEN 1997, 227; W. W. WINTER 2000, 136; W. ZWICKEL 2000, 45; Z. ZEVIT 2001, 598.

[50] Y. AHARONI 1984, 249.

[51] E. GASS 2005, 201.

[52] W. RICHTER 1996, 132.

[53] Num 32,38; 1 Chr 5,8; Ez 25,9.

[54] F.-M. ABEL 1938, 259; M. NOTH 1944, 51; M. NOTH 1953, 79; J. J. SIMONS 1959, 132; A. H. VAN ZYL 1960, 87; W. BORÉE 1968, 95; M. H. WOUDSTRA 1981, 218; R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 342; Y. AHARONI 1984, 438; J. A. DEARMAN 1989, 175–176; G. L. MATTINGLY 1992B, 690; M. PICCIRILLO 1992, 552; V. FRITZ 1994, 143; S. AHITUV 1995, 377; N. NAʾAMAN 1995E, 278; G. SCHMITT 1995, 86; C. G. RASMUSSEN 1997, 228; R. DELSNYDER 2000A, 136; W. ZWICKEL 2000, 45.

[55] Dies mag daran liegen, daß frühere Siedlungsreste für die neuen Bauprojekte beseitigt wurden, vgl. hierzu J. A. DEARMAN 1989, 176 A 71.

[56] Fraglich ist, ob der ON Peor mit der Wurzel *PʿR* („durchbrechen") zu verbinden ist, vgl. J. C. SLAYTON 1992, 553. Ähnlich auch K. SPRONK 1995, 279, demzufolge Peor mit der Wurzel *PʿR* („weit öffnen") zu verbinden ist.

[57] K. SPRONK 1986, 231–232; K. SPRONK 1995, 279. *Pʿōr* wäre somit als „Mund (und zwar der Unterwelt)" wiederzugeben.

nur in Hos 9,10 belegt, während die zugehörige Gottheit im Alten Testament viermal erwähnt wird.[58] Aus dem Kontext dieser Stellen ist zu schließen, daß der Ort Baal-Peor im Ostjordanland liegt, vermutlich in der Nähe des Gebirges Peor und des Nebo. Früher hat man diesen Ort mit *Ḫirbet eš-Šēḫ Ǧāʾil / Ḫirbet el-Maḥaṭṭa* (2186.1341) identifiziert, das den Angaben des Eusebius zu Bethphogor entspricht.[59] Allerdings weist der dortige Oberflächenbefund frühestens in die Eisenzeit II und die persische Periode. Deshalb hat man das biblische Baal-Peor auf der *Ḫirbet ʿUyūn Mūsā* (2202.1318) gesucht, das erst später zum erstgenannten Ort gewandert sei.[60] Neuerdings wird Baal-Peor mit guten Gründen mit *el-Mušaqqar* (2239.1335) identifiziert.[61]

Baal-Perazim: Der ON *Baʿl pāraṣīm* ist eine AppV, die mit dem nomen *parṣ* („Durchbruch") gebildet ist. Dieser ON ist mit „(Ort des) Baal der Durchbrüche" wiederzugeben.[62] Der ON Baal-Perazim ist im Alten Testament viermal belegt.[63] In allen Fällen steht er im Rahmen einer Ortsnamensätiologie, derzufolge *YHWH* die feindlichen Reihen der Philister vor David durchbrochen habe. Der ON erklärt also einen legendären Sieg Davids über die Philister. Aufgrund der Verknüpfung mit dieser ON-Ätiologie wird hier *Baʿl* als Appellativ für *YHWH* zu verstehen sein,[64] so daß „(Ort des) Herrn der Durchbrüche" eine abgemessenere Übersetzung wäre. Vermutlich ist auch *har[r] pāraṣīm* aus Jes 28,21 mit Baal-Perazim gleichzusetzen. Wahrscheinlich wurde hier der anstößige GN durch das unverdächtige nomen *har[r]* ersetzt. Möglicherweise darf man Baal-Perazim mit *Gilo* (1678.1265)[65] identifizieren.

---

[58] Num 25,3.5; Dtn 4,3; Ps 106,28.

[59] Eus On 48,3–5. Vgl. HAL 138; A. MUSIL 1907, 348 A 5; F.-M. ABEL 1938, 278; M. NOTH 1944, 19–20; M. NOTH 1953, 80–81; A. H. VAN ZYL 1960, 91; G. SCHMITT 1995, 105. Vorsichtig allerdings R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 343; G. L. MATTINGLY 1992C, 691.

[60] Wo es schließlich Eusebius nach seinem Onomastikon lokalisiert. Vgl. zu dieser Lokalisierung O. HENKE 1959, 163; M. WÜST 1975, 153; V. FRITZ 1994, 143; S. AHITUV 1995, 378; R. W. YOUNKER 2000, 174; W. ZWICKEL 2000, 46.

[61] S. MITTMANN 1995, 22–24. Vgl. hierzu schon F. M. CROSS 1988, 50, der dort den Berg Baal Peor lokalisiert.

[62] W. RICHTER 1996, 110.132. Nach Y. KOBAYASHI 1992, 553 aber muß *Baʿl* nicht als GN wiedergegeben werden; vielmehr könne der ON Baal-Perazim mit „lord of breaches"/„breach-maker" übertragen werden. Ähnlich N. NAʾAMAN 1995F, 282 [„Lord of (divine) outburst"], demzufolge *baʿl* hier als Ehrentitel *YHWHs* firmiert.

[63] 2 Sam 5,20 (2x); 1 Chr 14,11 (2x).

[64] Vgl. hierzu J. A. DEARMAN 1993, 184–185.

[65] A. MAZAR 1981, 31–32; N. NAʾAMAN 1995F, 282; W. ZWICKEL 2000, 45. J. J. SIMONS 1959, 332 schlägt hingegen *Mār Elyās* (1702.1268) vor. C. G. RASMUSSEN 1997, 228 denkt an *ez-Zuhur* (1670.1270).

Baal-Schalischa: Die AppV *Baʿl Šālīšā* verdeutlicht die Zugehörigkeit des GN Baal zu dem Toponym Schalischa, so daß dieser Ort mit „(Ort des) Baal von Schalischa" wiederzugeben ist.[66] Nach 1 Sam 9,4 ist Schalischa eine Region auf dem Gebirge Efraim. Auch das nur einmal belegte Baal-Schalischa scheint gemäß 2 Kön 4,42 auf dem Gebirge Efraim zu liegen. Von dort kommt ein Mann, der den Propheten Elisa und dessen Schüler in Gilgal mit Nahrungsmitteln versorgt. Der alte ON könnte sich aufgrund der Namensähnlichkeit in *Kafr Ṯulṯ* (1544.1733)[67] erhalten haben, während der biblische Ort Baal-Schalischa auf *Ḫirbet Sirīsiye* (1513.1685) zu finden wäre.[68]

Baal-Tamar: Formal liegt in der Bildung von *Baʿl Tamar* eine AppV vor, die „(Ort des) Baal von Tamar" bedeutet.[69] Unklar ist allerdings, ob es sich bei *tamar* um ein Substantiv („Palme")[70] oder einen ON handelt. Im ersten Fall wäre an eine Palme als Wohnort des Gottes Baal gedacht.[71] Im zweiten Fall wäre die Gottheit Baal mit einer Ortslage Tamar verbunden worden. Der ON Baal-Tamar kommt im Alten Testament nur einmal vor, und zwar in Ri 20,33. Dort sammelte und ordnete sich der israelitische Heerbann aufs neue für sein Vergeltungshandeln am Stamm Benjamin.[72] Vermutlich ist Baal-Tamar zunächst nur eine besondere Gemarkung in der Nähe von Gibea und keine besiedelte Ortslage. Erst später könnte sich aus

---

[66] W. RICHTER 1996, 132.

[67] J. J. SIMONS 1959, 310; W. ZWICKEL 2000, 45. Manchmal wird dieser Ort mit *Ḫirbet el-Marǧame* (1816.1553) identifiziert, vgl. Z. KALLAI 1971, 191–196; C. G. RASMUSSEN 1997, 228. Dagegen aber G. A. HERION 1992A, 553, da dieser Ort in der efraimitischen Wüste liegt und insofern landwirtschaftlich nicht produktiv sein könne, was aber der Talmud nach *bSanh* 12a voraussetzt, vgl. L. GOLDSCHMIDT 1933, 38.

[68] Der dortige archäologische Befund deutet in die Eisenzeit II, in persische sowie römisch-byzantinische Zeit, vgl. I. FINKELSTEIN/Z. LEDERMAN 1997, 232–233. In der näheren Umgebung befindet sich mit der *Ḫirbet Aḥmad el-ʿŌde* (1511.1709) ein weiterer Siedlungshügel, der von der Eisenzeit I bis in die römische Zeitbesiedelt war, vgl. zum archäologischen Befund M. KOCHAVI 1972, 229 und vermutlich noch I. FINKELSTEIN/Z. LEDERMAN 1997, 287. Eusebius setzt in seinem Onomastikon das biblische Baal-Schalischa mit Bethsarith bzw. Bathsarisa 15 Meilen nördlich von Diospolis, *el-Ludd* (1405.1515), gleich, vgl. Eus On 56,21–23. Siehe hierzu F.-M. ABEL 1938, 259–260; G. A. HERION 1992A, 553; Y. TSAFRIR/L. DI SEGNI/J. GREEN 1994, 86; D. N. FREEDMAN 2000, 136. Gegen diese Gleichsetzung aber N. NAʾAMAN 1995G, 283.

[69] W. RICHTER 1996, 110.163.

[70] Früher wurde *Tamar* als Gottheit gedeutet, vgl. hierzu noch E. SCHRADER/H. ZIMMERN/H. WINCKLER 1903, 127 A 2.

[71] A. VON GALL 1898, 88; W. BORÉE 1968, 95 A 1.

[72] Baal-Tamar liegt also in einiger Entfernung zu Gibea, vgl. J. J. SIMONS 1959, 304.

dieser Gemarkung ein Ort entwickelt haben. Eine Lokalisierung von Baal-Tamar läßt sich nicht mehr erreichen.[73]

Baal-Zefon: Der ON *Baʿl Ṣāpōʾn* ist mit „(Ort des) Baal von Zafon" wiederzugeben.[74] Zafon bezieht sich ursprünglich auf den gleichnamigen, kosmischen Berg nördlich von Ugarit. Später wurde diese Bezeichnung auch mit anderen Heiligtümern verbunden.[75] Dieser Ort liegt nach Ex 14,2.9 und Num 33,7 im östlichen Nildelta, in der Nähe der Orte Pi-Harichot und Migdol. Die Lokalisierung des Ortes Baal-Zefon ist bislang nicht abschließend geklärt. Insgesamt gibt es zwei nördliche, eine zentrale und eine südliche Lokalisierung.[76] Bei einer nördlichen Route des Exodus könnte Baal-Zefon auf *Mahammediye* am westlichen Ufer des sirbonischen Meeres zu finden sein, wo früher nach Strabo ein Tempel des Zeus Kasios gestanden haben soll.[77] Vielleicht ist Baal-Zefon aber auch mit dem nördlichen Ort Tahpanes, *Tell Defene* (8840.0370), identisch.[78] Schließlich gibt es noch eine zentrale Lokalisierung bei den Bitterseen[79] und eine Verortung am Golf von Suez.[80]

Baal: Nur in 1 Chr 4,33 ist eine Ortslage *Baʿl* belegt. Sie kann als „(Ort des) Baal" verstanden werden. Vermutlich gehört der Ort Baal nicht mehr zum Stammesgebiet von Juda, da Baal nicht explizit zu den judäischen Orten und Gehöften gezählt wird. Dann wird dieser Ort vermutlich südlich der Gehöfte von Etam, Aijin, Rimmon, Tochen und Aschan, also irgendwo im Negeb, liegen.

Baala/Kirjat-Baal: Der ON *Baʿlā* kann ebenfalls mit „(Ort des) Baal" wiedergegeben werden. Vermutlich dient die Femininendung lediglich als grammatisches Geschlecht für eine Ortsbezeichnung, zumal der Alternativname Kirjat-Baal einen männlichen GN bietet.[81]

---

[73] Jede Gleichsetzung steht und fällt mit der Verortung Gibeas, da sich Baal-Tamar aufgrund des literarischen Befundes in dessen Umgebung befinden muß. Vgl. zum Problem E. GASS 2005, 422–424.

[74] M. GÖRG 1989C, 225; W. RICHTER 1996, 110.132.

[75] H. NIEHR 1995, 289.

[76] Vgl. zu den unterschiedlichen Lokalisierungen P. R. RAABE 1992, 555.

[77] O. EISSFELDT 1932, 56; L. A. SINCLAIR 2000, 137. Nach H. CAZELLES 1955, 332–340; G. I. DAVIES 1979, 81–82; D. B. REDFORD 1987, 143; M. GÖRG 1989C, 225; W. ZWICKEL 2000, 45 ist Baal-Zefon auf *Rās el-Kasrūn* (9660.0710) zu lokalisieren. Kritisch hierzu aber O. EISSFELDT 1932, 45–46.

[78] W. F. ALBRIGHT 1948, 15–16; W. F. ALBRIGHT 1950, 13–14; C. G. RASMUSSEN 1997, 228; L. A. SINCLAIR 2000, 137.

[79] E. NAVILLE 1903, 31, der das Grab des *Šēḫ Ennedek* mit Baal-Zefon identifiziert; J. VAN SETERS 2001, 258.274.

[80] Auf *Erqedey* am Golf von Suez lokalisiert A. SERVIN 1948/49, 340 den Ort Baal-Zefon.

[81] Gegen HAL 139, das diesen ON mit „(Sitz der) Baalin" wiedergibt. Vgl. hierzu noch C. L. SEOW 1989, 76. Als Appellativ für eine kanaanäische Göttin sehen R. G. BOLING/G. E.

Die CsV *Qiryat Baʿl* verwendet als nomen regens das Substantiv *qiryat* („Stadt") und als nomen rectum den GN Baal. Sie ist folglich als „Stadt des Baal" zu deuten.

Nach Jos 15,9.60 ist Kirjat-Jearim mit Baala bzw. Kirjat-Baal gleichzusetzen, so daß auf Endtextebene Baala bzw. Kirjat-Baal Alternativnamen zu Kirjat-Jearim sind.[82] Möglicherweise handelt es sich bei Baala um einen Sakralort, der in der Nachbarschaft von Kirjat-Jearim lag.[83] Der Ort Baala wird dem Stamme Juda zugeschrieben, wofür auch der weitere Alternativname *Baʿälē Yähūdā* in 2 Sam 6,2 spricht, der textkritisch wohl in *Baʿl Yähūdā* zu verbessern ist.[84] Die Stadt Baala befindet sich offensichtlich an der vermuteten Westgrenze des Stammes Benjamin.[85] Der Ort Kirjat-Jearim – und damit also auch Baal-Juda/Baala/Kirjat-Baal – wird gerne mit *Dēr el-ʿĀzhar* (1599.1353) gleichgesetzt.[86]

Neben dem judäischen Ort gibt es nach Jos 15,29 noch einen zweiten Ort Baala im Negeb, der vermutlich auch in Jos 19,3 als Bala und in 1 Chr 4,29 als Bilha erwähnt wird.[87]

Außerdem gibt es nach Jos 15,11 noch ein Gebirge Baala an der Grenze des judäischen Stammesgebietes zwischen Ekron und Jabneel. Dieses Gebirge wird gerne mit *el-Muġār* (1296.1385) identifiziert.[88]

Baalat: Formal hat sich beim ON *Baʿlat* die Femininendung *-at* auch noch im status absolutus erhalten.[89] Die feminine Endung wird ähnlich wie in Baala nicht das feminine Genus der Gottheit, sondern den femininen Charakter des ON ausdrücken, vielleicht um diesen Ort von dem nahe gelegenen Gebirge Baala zu unterscheiden. Dementsprechend wäre dann auch *Baʿlat* als „(Ort des) Baal" wiederzugeben.[90] Der Ort Baalat liegt

---

WRIGHT 1982, 369; C. S. EHRLICH 1992, 555; J. A. DEARMAN 1993, 179 den ON Baala. Zum grammatischen Charakter dieser Endung vgl. noch W. BORÉE 1968, 41–43.

[82] Jos 15,9.60; 18,40. Diese Gleichsetzung gilt nur auf der Ebene des Endtextes, vgl. J. C. DE VOS 2003, 321–323.

[83] Vgl. zu dieser Frage M. GÖRG 1989B, 223. J. C. DE VOS 2003, 600 lokalisiert Baala bei den Koordinaten (1606.1354). Dort weist der Oberflächenbefund in die Eisenzeit II und in römisch-byzantinische Zeit, vgl. I. FINKELSTEIN/Y. MAGEN 1993, 208.

[84] J. A. DEARMAN 1993, 177 A 23; N. NA'AMAN 1995D, 277.

[85] Jos 15,9; 18,14; Ri 18,12; 1 Chr 13,6.

[86] C. G. RASMUSSEN 1997, 242; R. D. COLE 2000B, 774; W. ZWICKEL 2000, 50; Z. ZEVIT 2001, 598; R. BYRNE 2002, 15; J. C. DE VOS 2003, 458. Nach M. NOTH 1953, 89–90; V. FRITZ 1994, 160 ist Baala aber mit dem benachbarten *Ṣoba* (1610.1330) gleichzusetzen.

[87] HAL 139; F.-M. ABEL 1938, 258; M. GÖRG 1989B, 223–224; D. N. FREEDMAN 2000, 135, die diesen Ort mit *Tulūl el-Meḏbā* (1444.0656) gleichsetzen.

[88] C. S. EHRLICH 1992, 555.

[89] BL §62v. Vgl. zum Phönizischen noch PPG §227.

[90] W. RICHTER 1996, 131. Auch W. BORÉE 1968, 45–46 denkt an eine Lokalendung.

nach Jos 19,44 im Stammesgebiet von Dan, in der näheren Umgebung von Timna, Ekron, Elteke und Gibbeton.[91] Auf alle Fälle liegt der Ort Baalat in der Nähe des Berges Baala, *el-Muġār* (1296.1385), zumal dies der einzige Berg in dieser Region ist.[92] Der Ort Baalat könnte auch mit Baala/Kirjat-Baal/Kirjat-Jearim[93] gleichzusetzen sein.

Nach 1 Kön 9,18 und 2 Chr 8,6 gibt es noch einen zweiten Ort Baalat im Negeb, der von Salomo ausgebaut wurde. Unter Umständen ist dieser Ort mit Baalat-Beer[94] identisch.

Bamot-Baal: Das nomen regens *bamā* der CsV *Bāmōt Baʿl* bezeichnet zunächst lediglich eine topographische Besonderheit („Anhöhe, Bergrücken"). Erst sekundär kann man dieses Substantiv mit kultischen Konnotationen verbinden („Kulthöhe"). Bamot-Baal heißt demnach „Bergrücken des Baal". Erst im Zuge einer allmählichen Ablehnung der Gottheit Baal kann dieser ON auch im Sinne von „Kulthöhen des Baal"[95] verstanden werden. Im Stammesgebiet von Ruben befindet sich ein Ort Bamot[96], der mit der Gottheit Baal verbunden wird.[97] Meist wird dieser Ort mit *Ḫirbet Quwēǧīye* (2203.1267) identifiziert.[98]

Gur-Baal[99]: Die CsV *Gūr Baʿl* hat als nomen regens das Substantiv *gūr*, das von der Wurzel *GūR*-I („wohnen") abgeleitet werden kann. Dann heißt dieser Ort „Wohnung des Baal"[100] und referiert folglich auf das Heiligtum dieser Ortslage. Auffällig bei dieser Deutung ist allerdings, daß dies der einzige Beleg für *gūr* + GN ist und daß das Substantiv *gūr* offensichtlich

---

[91] Unter Umständen ist diese Ortslage mit *el-Muġār* (1296.1385) zu identifizieren, vgl. Y. AHARONI 1984, 438; R. GREENBERG 1992, 555; V. FRITZ 1994, 198; S. AHITUV 1995, 378; C. G. RASMUSSEN 1997, 227; D. N. FREEDMAN 2000, 135; W. ZWICKEL 2000, 45. Nach J. KAPLAN 1953, 140–141 weist der Oberflächenbefund in die Früh- und Mittelbronzezeit sowie in die Eisenzeit II, in die hellenistische und in die römisch-byzantinische Zeit.

[92] Y. AHARONI 1958, 30, der noch als weitere Möglichkeit für den Ort Baala die Ortslage *Tell Qaṭra* (1290.1366) vorschlägt; Z. KALLAI-KLEINMANN 1958, 145. G. VON RAD 1933, 35 sucht den Berg Baala bei *el-Qubēbe* (1286.1447).

[93] C. G. RASMUSSEN 1997, 227.

[94] HAL 139; W. BORÉE 1968, 96.

[95] J. A. DEARMAN 1989, 186 A 121; G. L. MATTINGLY 1992A, 575.

[96] Num 21,19.20. Kritisch zu einem ON noch W. BORÉE 1968, 88.

[97] Num 22,41; Jos 13,17. Ein Bet-Bamot wird auch von den Moabitern beansprucht, vgl. nur KAI 181,27 (*Meša*-Stele), die ein *bt bmt* erwähnt, das von *Meša* aufgebaut wurde. Zu einer Gleichsetzung der beiden Orte vgl. noch J. A. DEARMAN 1993, 178 A 29; V. FRITZ 1994, 143.

[98] HAL 131; F.-M. ABEL 1938, 261; J. J. SIMONS 1959, 265; A. H. VAN ZYL 1960, 52; R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 342; G. L. MATTINGLY 1992A, 575; P. R. DREY 2000, 146; W. ZWICKEL 2000, 45; D. JERICKE 2001, 134–135 A 21. J. A. DEARMAN 1989, 185–186 denkt dagegen eher an *Ḫirbet Libb* (2223.1128), da diese *Ḫirbe* die prominenteste Ortslage zwischen Dibon und Baal-Meon sei, was Jos 13,17 erfordere.

[99] Manchmal wird aber auch textkritisch *Baʿl* zu *wʾ=ʿal* geändert, vgl. S. JAPHET 2003, 331.

[100] W. RICHTER 1996, 132.

das gebräuchlichere Lexem *bēt* verdrängt hat. Hinzu kommt, daß die Wurzel *GūR* eigentlich „als Fremder/Schutzbürger weilen" bedeutet.[101] Insofern könnte man *gūr* vielleicht auch als „Junglöwe" oder als „Höhle" von einer Wurzel *GūR*-IV („aushöhlen") verstehen. Etymologische Versuche bleiben hier immer spekulativ. Der Ort Gur-Baal wird im Alten Testament nur einmal erwähnt. Nach 2 Chr 26,7 wohnten in Gur-Baal Araber, gegen die Usija siegreiche Feldzüge geführt hat. Dementsprechend wird dieser Ort im Süden bzw. Südosten von Juda liegen. Vielleicht ist dieser Ort mit *Ǧebel en-Nebī Ḥārūn* (1898.9698) zu identifizieren.[102] Möglicherweise ist der Ort Gur-Baal auch mit dem Toponym Jagur, das in Jos 15,21 als eine der südlichsten Städte Judas an der Grenze zu Edom belegt ist, identisch.[103] Eine konsensfähige Identifizierung ist bislang noch nicht gelungen.

Der GN Baal wird bei der Namensbildung unterschiedlich verwendet. Meist dient *Baʿl* als Bezugswort für eine AppV, die eine CsV vertritt.[104] In diesen Fällen verbindet sich der GN zum einen mit Toponymen (*Ḥaṣōr*, *Ḥarmōn*, *Mʿōn*, *Šālīšā*, *Ṣāpōn*), zum anderen aber auch mit Substantiven (*gad[d]*, *hamōn*, *parṣ*).[105] In einer CsV drückt er durchweg das nomen rectum aus und qualifiziert topographische Begriffe (*bāmōt*, *gūr*), aber auch Domizile (*bēt*, *qiryat*) näher. Schließlich kann der GN *Baʿl* auch noch unverbunden als ON verwendet werden, wobei die Anfügung einer Femininendung *-ā* bzw. des altertümlichen Morphems *-at* auf den femininen Charakter der Ortslage hinweist, ohne daß sofort an eine Göttin gedacht werden muß. Insgesamt gilt in diesen Fällen wie bei den appositionellen Fügungen, daß ein ursprüngliches nomen regens getilgt ist. Insofern müßte bei allen ON mit *Baʿl* ein nomen wie *qiryat/bēt* + GN/AppV gefügt werden. Die wenigen erhaltenen CsV – wie z. B. Bet-Baal-Meon oder Kirjat-Baal – bilden also die Grundform für die Toponyme mit dem GN *Baʿl*.

Mit der Gottheit bzw. dem Appellativ Baal hängen zwei weitere ON zusammen, die vermutlich auf eine Göttin verweisen:

---

[101] In Verbindung mit dem GN Baal könnte dieses Lexem dem ON eher eine negative Konnotation beibringen.

[102] R. W. YOUNKER 1992, 1100.

[103] HAL 177; F.-M. Abel 1938, 340.

[104] Dagegen aber J. A. DEARMAN 1993, 178, der von einer CsV ausgeht.

[105] Nach W. BORÉE 1968, 96–97 ist dann die Erweiterung mit *Bēt* eine „nachträgliche pleonastische Erweiterung".

Baalat-Beer: Der ON *Baʿlat B(ʾ)ēr* ist als CsV mit dem nomen rectum *b(ʾ)ēr* zu deuten. Das nomen regens ist hier mit feminin-constructus-Endung verbunden. Da eine CsV mit *Baʿl* + *at* + nomen rectum singulär ist, könnte es sich bei diesem Suffix um einen Anzeiger für das feminine Genus der zugehörigen Gottheit handeln; denn bei vergleichbaren Fügungstypen (z. B. mit *gad[d]*, *parṣ*, *hamōn* oder Toponymen) fehlt dieses Suffix durchweg. Insofern wird *Baʿlat* die dem Gott Baal zugeordnete Paredra sein. Bei dem nomen rectum *b(ʾ)ēr* könnte zum einen ein Substantiv („Quelle"), zum anderen ein Toponym Beer vorliegen, so daß die CsV mit „(Ort der) Baalat der Quelle" oder „(Ort der) Baalat von Beer" wiederzugeben wäre.[106] Nach Jos 19,8 liegt Baalat-Beer im vermuteten Stammesgebiet von Simeon. Möglicherweise ist die nachfolgende CsV *Rā(ʾ)mat Nagb* aber auch als Apposition zu Baalat-Beer zu verstehen. Dann wäre Ramat-Negeb nur ein Alternativname für Baalat-Beer.[107] Für Ramat-Negeb bzw. Baalat-Beer wurde *Ḫirbet el-Mšāš* (1467.0690) oder *Ḫirbet el-Ġarra* (1487.0711) vorgeschlagen.[108] Eine Lokalisierung bleibt wie bei anderen Ortslagen des Negeb auch hier spekulativ.[109]

Bealot: Der ON *Baʿalōt* weist eine feminin-plural-Endung auf. Andere Belege mit dem Suffix *-ōt* erweisen dieses Morphem als feminin-plural-Endung, die emphatischen Charakter hat.[110] Somit handelt es sich hier nicht notwendigerweise um mehrere, dem Gott Baal zugeordnete Göttinnen oder um Verehrerinnen Baals. Ob dieses Suffix rein grammatisch oder als Genusanzeiger zu verstehen ist, ist schwierig zu entscheiden, da eine eindeutige Fügung eines maskulinen GN mit *-ōt* nicht

---

[106] P. M. ARNOLD 1992, 556 geht von einer Göttin „lady of the well" aus.

[107] M. H. WOUDSTRA 1981, 281; C. G. RASMUSSEN 1997, 227.

[108] V. FRITZ 1994, 187. A. LEMAIRE 1973, 21–22; J. C. de Vos 2003, 373 identifizieren Ramat-Negeb aufgrund der herausgehobenen Lage mit *Ḫirbet el-Ġarra* (1487.0711). E. T. MULLEN 1995, 265 setzt Baalat-Beer mit *Bīr Raḥme* (1414.0449) gleich.

[109] Vgl. hierzu V. FRITZ 1990, 84: „Nun hängen im Negeb alle Lokalisierungen wie in einem Mobile zusammen, mit einem neu plazierten Namen geraten andere Teile in Bewegung".

[110] Nach H. IRSIGLER 1981, 70 kann das Pluralmorphem *-ōt* als „Intensivplural oder Amplifikativplural, vor allem zum Ausdruck der Steigerung bei Abstrakta" dienen. Darüber hinaus wäre aber auch eine Deutung von *-ōt* als Lokalsuffix möglich. Allerdings müßte man dann eine neue grammatische Kategorie einführen. Da sich *-ōt* aber auch im Rahmen der traditionellen Grammatik, nämlich als Anzeiger für Intensivierung bzw. Emphase, deuten läßt, erübrigt es sich, auf ein Lokalsuffix auszuweichen. Außerdem gibt es auch männliche EN, die das Suffix *-ōt* verwenden, wobei dies offenbar zur Intensivierung dient, vgl. *Yarimōt* („Dickbauch"), abgeleitet von *YRM* „anschwellen", siehe zu diesem EN W. RICHTER 1996, 167. Da also offenbar nicht nur ON, sondern auch EN die Intensivbildung kennen, ist die Festlegung auf eine einseitige lokale Funktion nicht notwendig. Nach Z. ZEVIT 2001, 603 markiert diese Endung „a singular toponym".

belegt ist. Jedenfalls ist ein Bezug zur Gottheit Baal evident. Der ON Bealot wird hier versuchsweise mit „(Ort der) großen Baalat" wiedergegeben.[111] Der Ort Bealot liegt nach Jos 15,24 am Südrand des judäischen Stammesgebietes.[112] Fraglich ist, ob diese Ortslage mit Baalat-Beer identisch ist.[113]

### 1.3 ON mit dem GN „Dagon" [*Dagōn*]

Bet-Dagon: Der ON *Bēt Dagōn* ist eine CsV mit dem nomen regens *bayit* und dem GN *Dagōn* als nomen rectum.[114] Dieser ON ist folglich mit „Tempel des Dagon" wiederzugeben. Das Heiligtum des Gottes dient hier wie auch in anderen, vergleichbaren Fällen zur Bezeichnung der zugehörigen Ortslage. Der Ort Bet-Dagon liegt nach Jos 15,41 im Stammesgebiet von Juda, in der Nähe von Gederot, Naama und Makkeda. Aufgrund der Namensähnlichkeit könnte dieses südliche Bet-Dagon mit *Ḫirbet Deǧūn* (1340.1560) identifiziert werden.[115] Darüber hinaus gibt es noch einen nördlichen Ort Bet-Dagon, der nach Jos 19,27 zum Stammesgebiet von Asser gehört und wahrscheinlich im Grenzbereich zum Stammesgebiet von Sebulon liegt. Der nördliche Ort wird manchmal mit *Tell Regeb* (1590.2400)[116] oder mit *Tell Ṭabʿūn* (1636.2355)[117] gleichgesetzt.

---

[111] Anders allerdings Z. ZEVIT 2001, 603.

[112] Der zweite Beleg für Bealot in 1 Kön 4,16 ist vermutlich nicht als ON, sondern als PräpV *b' + ʿālōt* („auf dem Hochland") wiederzugeben, zumal der Nahkontext das Stammesgebiet von Asser und nicht von Juda in den Blick nimmt. Somit könnte hier das galiläische Gebirge gemeint sein. Vgl. hierzu noch D. W. BAKER 1992, 629.

[113] So V. FRITZ 1994, 187; R. BYRNE 2000A, 135; D. N. FREEDMAN 2000, 157.

[114] W. RICHTER 1996, 108.135.

[115] HAL 121; F.-M. ABEL 1938, 269; É. DHORME 1951, 746; Z. KALLAI-KLEINMANN 1958, 154 A 1; J. J. SIMONS 1959, 147; Y. AHARONI 1984, 438; Y. TSAFRIR/L. DI SEGNI/J. GREEN 1994, 81; S. AHITUV 1995, 377; J. C. DE VOS 2003, 605. Kritisch hierzu aber W. R. KOTTER 1992A, 683, zumal die anderen Orte der Liste etwa 40 km südöstlich vom vorgeschlagenen Ort liegen. Manchmal wird Bet-Dagon noch mit *Tell el-Baṭāšī* (1417.1325), vgl. M. NAOR 1958, 125, oder mit *Ḫirbet Muǧedilāt* (1350.0913), vgl. Y. DAGAN 1996, 141, verbunden. *Tell el-Baṭāšī* konnte aber mit guten Gründen mit dem biblischen Ort Timna identifiziert werden, so daß er kaum mit Bet-Dagon gleichgesetzt werden kann. Der Oberflächenbefund von *Ḫirbet Muǧedilāt* weist in die Eisenzeit IIB sowie in die römisch-byzantinische und arabische Zeit, vgl. Y. DAGAN 1992, 240.

[116] R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 454; W. R. KOTTER 1992A, 683.

[117] A. KUSCHKE 1971, 305. Kritisch hierzu aber V. FRITZ 1994, 195. Z. GAL 1985, 125 schlägt noch *Ḫirbet Buṣṣīn* vor. Dieser Ort wird wohl mit *Ḫirbet Buṣēme* (1629.2378) gleichzusetzen sein. F.-M. ABEL 1938, 269 denkt an *Ǧelamet el-ʿAṭīqe* (1560.2360).

## 1.4 ON mit dem GN „Schemesch" [*Šamš*]

Bet-Schemesch/Ir-Schemesch: Der ON *Bēt Šamš* ist eine CsV aus *bayit* und dem GN *Šamš*[118] und bedeutet „Tempel der Sonne(ngottheit)" bzw. „Tempel von Schemesch".[119] Im Alten Testament kommt der ON Bet-Schemesch 20mal vor, wobei drei unterscheidbare Orte gleichen Namens existieren, was auf die Beliebtheit der Verehrung der Sonnengottheit verweisen könnte. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Ortslage im westlichen Gebiet von Juda,[120] die vermutlich mit Ir-Schemesch aus Jos 19,41 identisch ist.[121] Hier ersetzt *ʿīr* das nomen regens von Bet-Schemesch, so daß dieser Alternativname „Stadt des Schemesch" bedeutet. Darüber hinaus gibt es noch zwei nördliche Orte namens Bet-Schemesch im Stammesgebiet von Issachar[122] bzw. von Naftali.[123] Die judäische Ortslage Bet-Schemesch/Ir-Schemesch wird aufgrund der Nähe zur *ʿĒn Šamš* (1481.1286) mit *Tell er-Rumēle* (1476.1286) identifiziert.[124] Der gleichnamige Ort im Stammesgebiet von Naftali mag mit *Ḫirbet Tell er-Ruwēse* (1815.2718) identisch sein.[125] Das issacharitische Bet-Schemesch könnte auf dem *Tell el-Muḫarḫaš* (1940.2288) lokalisiert werden.[126]

En-Schemesch: Die CsV *ʿēn Šamš* kann mit „Quelle der Sonne(ngottheit)" wiedergegeben werden. Unsicher ist hierbei, ob das nomen rectum *šamš* als Substantiv oder als GN wiederzugeben ist. Gegen eine Deutung als GN spricht der komparative Befund, demzufolge sich das nomen regens *ʿayin* sonst nur mit Substantiven verbindet. Einzige Ausnahme könnte

---

[118] W. BORÉE 1968, 105; W. RICHTER 1996, 108.135.

[119] É. DHORME 1951, 748. Kritisch zu einer kultischen Deutung allerdings M. GÖRG 1989F, 288.

[120] Jos 15,10; 21,16; 1 Sam 6,9.12 (2x).13.15.19.20; 1 Kön 4,9; 2 Kön 14,11.13; 1 Chr 6,44; 2 Chr 25,21.23; 28,18. Y. TSAFRIR 1975, 44–45 hält die Levitenstadt Bet-Schemesch aus Jos 21,16 und 1 Chr 6,44 für die gleichnamige Stadt des Stammes Naftali.

[121] W. BORÉE 1968, 86; C. G. RASMUSSEN 1997, 237; N. NA'AMAN 1998, 223; H. N. RÖSEL 1998, 1380; H. M. NIEMANN 1999, 39; J. C. DE VOS 2003, 473.

[122] Jos 19,22.

[123] Jos 19,38; Ri 1,33 (2x).

[124] S. AHITUV 1995, 378; C. G. RASMUSSEN 1997, 230; H. N. RÖSEL 1998, 1380; H. M. NIEMANN 1999, 40; D. C. MALTSBERGER 2000, 176; W. ZWICKEL 2000, 46; Z. ZEVIT 2001, 598; J. C. DE VOS 2003, 472; E. GASS 2005, 160. Kritisch allerdings P. GUILLAUME 2004, 132 A 10.

[125] C. G. RASMUSSEN 1997, 230; D. C. MALTSBERGER 2000, 176; W. ZWICKEL 2000, 46; E. GASS 2005, 163–164.

[126] W. F. ALBRIGHT 1923, 12; E. GASS 2005, 165–166. In hellenistisch-römischer Zeit wanderte der Name der Ortslage zur 8 km entfernten *Ḫirbet Šamsīn* (1995.2326), die den alten Namen bewahrt hat.

bestenfalls *ʿēn Rimmōn* sein, wenn man das nomen rectum *Rimmōn* als Beinamen des Gottes Hadad der „Donnerer" deuten würde.[127] Wenn En-Schemesch mit einer Verehrung des Sonnengottes in Verbindung gebracht wird, dann also nur mit größtem Vorbehalt. Die Quelle En-Schemesch liegt nach Jos 15,7; 18,17 im Grenzgebiet zwischen Juda und Benjamin, zwischen Jericho und Jerusalem. Meist wird dieses Toponym mit *ʿĒn el-Ḥōḏ* (1759.1312) gleichgesetzt.[128]

Der GN Schemesch tritt als theophores Element bei ON im Gegensatz zum GN Baal nur als nomen rectum auf. Eine Differenzierung dieser Gottheit nach verschiedenen Verehrungsorten ist somit toponomastisch nicht belegt. Im Gegensatz zu Baal scheint die Gottheit Schemesch also nicht in lokale Panthea übergegangen zu sein, so daß man zwischen verschiedenen, lokal verehrten Gottheiten unterscheiden könnte, wie etwa den „Baal von X" gegenüber dem „Baal von Y". Dies alles gilt freilich nur, wenn in diesen Toponymen Baal tatsächlich als GN und nicht als Appellativ für verschiedene Gottheiten verwendet wird.

### 1.5 ON mit dem GN „Horon" [*Ḥōrōn*]

Bet-Horon: Der ON *Bēt Ḥōrōn* ist eine CsV aus dem nomen regens *bayit* und dem GN *Ḥōrōn* als nomen rectum. Dementsprechend ist dieser ON mit „Tempel des Horon" wiederzugeben.[129] Diese Ortslage ist im Alten Testament 14mal belegt.[130] Beim Abhang von Bet-Horon fanden wichtige Schlachten gegen die Amoriter und Philister statt. Nach Jos 21,22 gehört Bet-Horon zu den im Stammesgebiet von Efraim liegenden Levitenstädten. Im Schlachtbericht von 1 Sam 13,18 heißt es, daß Bet-Horon zwischen Gibea und Michmas liegt. Manchmal wird zwischen einem oberen und einem unteren Bet-Horon unterschieden.[131] Sowohl das untere wie das obere Bet-Horon liegt im efraimitischen Grenzgebiet

---

[127] Vgl. zu diesem Epitheton noch M. J. MULDER 1965, 81–83; J. C. GREENFIELD 1976, 195–198; D. SCHWEMER 2001, 623–625.

[128] HAL 775; J. J. SIMONS 1959, 140; R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 368; Y. AHARONI 1984, 440; S. AHITUV 1995, 381; C. G. RASMUSSEN 1997, 233; D. N. FREEDMAN 2000, 410; W. ZWICKEL 2000, 47. Kritisch hierzu aber J. M. MILLER 1974, 118–119, der En-Schemesch mit *ʿĒn er-Rawābi* (1780.1360) gleichsetzt.

[129] Vgl. hierzu W. RICHTER 1996, 108.142.

[130] Jos 10,10.11; 16,3; 18,13.14; 21,22; 1 Sam 13,18; 1 Kön 9,17; 1 Chr 6,53; 7,24; 2 Chr 8,5 (2x); 25,13.

[131] Unteres Bet-Horon: Jos 16,3; 18,13.14; 1 Kön 9,17; 1 Chr 7,24; 2 Chr 8,5.
Oberes Bet-Horon: Jos 16,5; 1 Chr 7,24; 2 Chr 8,5.

zwischen Benjamin und Efraim. Beide Orte wurden angeblich von Salomo ausgebaut. Diese Zwillingsstädte werden aufgrund der Namensähnlichkeit mit *Bēt ʿŪr et-Taḥtā* (1582.1445) für das untere Bet-Horon und mit *Bēt ʿŪr el-Fōqā* (1608.1436) für das obere Bet-Horon identifiziert.[132]

Horonajim:[133] Formal wird beim ON *Ḥōrōnaym* dem GN *Ḥōrōn* eine maskuline Dualendung suffigiert. Diese Endung könnte auf eine Doppellage ähnlich wie beim Oberen und Unteren Bet-Horon verweisen. Vielleicht soll durch diese Bildung aber auch nur die Oberstadt von der Unterstadt unterschieden werden. ON mit dem Suffix *-aym* sind zahlreich belegt,[134] ohne daß eine klare Funktionszuweisung dieses Suffixes erkennbar wäre. Vermutlich hat die Dualendung *-aym*, ebenso wie andere Morpheme, lokalen Charakter.[135] Vorsichtig könnte man diesen ON mit „(Ort der) Horonverehrung" wiedergeben. Die Schreibweise mit *w* deutet an, daß hier keine Ableitung von einer Wurzel *ḤRN* vorliegt und dieser ON demnach nicht als „(Ort der) beiden Straßen" zu übertragen ist.[136] Der Ort Horonajim ist im Alten Testament viermal erwähnt.[137] Nach Jes 15,5 liegt Horonajim an einer Straße,[138] die vom moabitischen Gebirge in den *Ġōr* hinabführt. Diese Straße muß nicht mit der Straße von Luhit identisch sein[139] und muß ebenso nicht an den Quellen von Nimrim, *Wādī en-Numēra*, liegen.[140] Für die Lokalisierung von Horonajim gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten. Eine klare Zuweisung von Horonajim ist bislang nicht gelungen.[141]

---

[132] F.-M. ABEL 1938, 274–275; M. NOTH 1953, 101.105; Y. AHARONI 1984, 439; R. G. BOLING 1985, 25; M. GÖRG 1989D, 283–284; J. L. PETERSON 1992B, 688–689; V. FRITZ 1994, 254; Y. TSAFRIR/L. DI SEGNI/J. GREEN 1994, 84–85; U. RÜTERSWÖRDEN 1995, 805; C. G. RASMUSSEN 1997, 229; D. C. BROWNING 2000, 172; W. ZWICKEL 2000, 46; Z. ZEVIT 2001, 597.

[133] Zur Herleitung aus einem GN vgl. noch H. DONNER/W. RÖLLIG 1973, 179; U. RÜTERSWÖRDEN 1995, 805.

[134] W. BORÉE 1968, 54–55; W. RICHTER 1996, 52.

[135] W. BORÉE 1968, 56.

[136] Gegen W. RICHTER 1996, 142. Hier liegt also keine Pleneschreibung vor, mit der der Erhalt des ersten Langvokales *-ō* verdeutlicht werden würde.

[137] Jes 15,5; Jer 48,3.5.34.

[138] Kritisch zu der These, daß Luhit und Horonajim aufgrund des Parallelismus an derselben Straße liegen, J. A. DEARMAN 1989, 189.

[139] So aber W. SCHOTTROFF 1966, 200. Nach S. MITTMANN 1982, 175–180 kann Luhit mit *Kaṯrabbā* (2093.0608) identifiziert werden.

[140] A. H. VAN ZYL 1960, 65 denkt an *Ḫirbet eḏ-Ḏubāb* (2095.0495). Die Quellen von Nimrim geben ohnehin nur den Grund für die Flucht an, nämlich Wasserarmut. Der Ort Horonajim ist auch auf der *Meša*-Stele erwähnt, vgl. KAI 181,31.32.

[141] Vgl. zu möglichen Vorschlägen J. A. DEARMAN 1992, 289. U. WORSCHECH/E. A. KNAUF 1986, 80–85; G. SCHMITT 1995, 270; W. ZWICKEL 2000, 48 denken an *eḍ-Dēr* (2148.0733). Der dortige archäologische Befund weist bereits in die Eisenzeit, auch wenn die römisch-

### 1.6 ON mit dem GN „Anat" [*ʿānāt*]

Bet-Anat: Bei dem ON *Bēt ʿānāt* liegt eine CsV mit dem nomen regens *bayit* und dem GN *ʿānāt* als nomen rectum vor. Dieser ON weist damit den Ort als Verehrungsstätte der Göttin Anat aus. *Bēt ʿānāt* ist also mit „Tempel der (Gottheit) Anat" wiederzugeben.[142] Im Alten Testament kommt der ON Bet-Anat nur dreimal vor. In allen drei Belegstellen handelt es sich um einen Ort, der zum Stammesgebiet von Naftali gehört und in der Nähe des Ortes Bet-Schemesch liegt.[143] Nach Ri 1,33 war der Stamm Naftali nicht fähig, die Kanaanäer dieser Stadt zu vertreiben. Zur Zwangsarbeit konnte er sie jedoch heranziehen. Der Ort Bet-Anat könnte unter Umständen mit *el-Biʿne* (1758.2596)[144] identifiziert werden.

Anatot: Formal wird beim ON *ʿānātōt* an den GN *ʿānāt* ein feminines Pluralmorphem gefügt, das vermutlich als emphatischer Plural zu verstehen ist. Dementsprechend könnte man diesen ON als „(Ort der) großen Anat" wiedergeben.[145] Der Ort Anatot ist im Alten Testament 15mal belegt.[146] Anatot gilt als Levitenstadt im Stammesgebiet von Benjamin.[147] Der Priester Abjatar wurde nach 1 Kön 2,26 von Salomo dorthin verbannt. Anatot gilt darüber hinaus als Geburtsort und Stätte des Wirkens des Propheten Jeremia. Aus diesem Ort stammen nach 2 Sam

---

byzantinischen Ruinen vieles überlagern, vgl. hierzu U. WORSCHECH/E. A. KNAUF 1986, 89; J. A. DEARMAN 1989, 189. In dieser Gegend wird auch die Steige von Horonajim vermutet, die mit dem *Darb el-Mezārīb* gleichgesetzt werden kann, vgl. U. WORSCHECH/E. A. KNAUF 1985, 132. Daneben wurden noch *Ḫirbet ʿAy* (2112.0603) und *Ḫirbet el-Mēdān* (2077.0606), vgl. W. SCHOTTROFF 1966, 207, vorgeschlagen. Die Ortslage *Ḫirbet ʿAy* kann aber aufgrund der Namensähnlichkeit mit Ije-Abarim bzw. Aia gleichgesetzt werden. Der archäologische Befund deutet in die Früh- und Mittelbronzezeit, in die Eisenzeit II sowie in die römisch-byzantinische Zeit, vgl. H. P. RUGER 1964, 90; H. DONNER 1984A, 251; G. SCHMITT 1995, 45, nach J. A. DEARMAN 1989, 188 sogar in die Spätbronzezeit. Der Oberflächenbefund von *Ḫirbet el-Mēdān* (2077.0606) weist in die Eisenzeit I/II sowie in die nabatäische Zeit, vgl. N. GLUECK 1939, 95. Manchmal wird Horonajim noch mit *el-ʿĪrāq* (2113.0555) identifiziert, vgl. J. J. SIMONS 1959, 436; Y. AHARONI 1984, 442; C. G. RASMUSSEN 1997, 238; F. NINOW 2000, 608, wogegen allerdings der archäologische Befund spricht, da diese Ortslage nach dem Oberflächenbefund erst ab der römisch-byzantinischen Zeit besiedelt war, vgl. H. P. RUGER 1964, 90; H. DONNER 1984A, 251–252; G. SCHMITT 1995, 271. Neuerdings versucht N. NAʾAMAN 1994, 28–29, den biblischen Ort mit Hilfe der *Meša*-Inschrift in *el-Kerak* (2170.0660) zu lokalisieren. Allerdings heißt dieser Ort in römisch-byzantinischer Zeit bereits Charachmōba und kaum Oronaim.

[142] M. LUBETSKI 1992, 680; W. RICHTER 1996, 108.134; D. N. FREEDMAN 2000, 168.

[143] Jos 19,38; Ri 1,33 (2x).

[144] F.-M. ABEL 1938, 266; B. BAGATTI 2001, 161; E. GASS 2005, 169.

[145] HAL 814; A. S. KAPELRUD 1969, 10. Nach W. BORÉE 1968, 48–49 bezeichnet das Morphem *-ōt* den Platz, an dem eine Stadt lag.

[146] Jos 21,18; 1 Kön 2,26; 1 Chr 6,45; Esr 2,23; Neh 7,27; 10,20; 11,32; Jes 10,30; Jer 1,1; 11,21.23; 29,27; 32,7.8.9.

[147] Jos 21,18; 1 Chr 6,45.

23,27 und 1 Chr 12,3 Abieser und Jehu, zwei Helden Davids. Nach Jes 10,30 befand sich Anatot vermutlich auf dem Weg der vorrückenden Assyrer. Nach dem babylonischen Exil wurde dieser Ort von Rückkehrern wiederum besiedelt. Meist wird der biblische Ort Anatot mit *Rās el-Ḥarrūbe* (1745.1350) identifiziert.[148] Dieser Ort liegt 0,6 km südwestlich von *ʿAnāta* (1749.1355), das noch den alten Namen bewahrt hat. Früher dachte man, daß der ON Anatot ab der hellenistischen Zeit von *Rās el-Ḥarrūbe* nach *ʿAnāta* gewandert sei.[149] Neuere archäologische Untersuchungen haben aber gezeigt, daß die Ortslage *ʿAnāta* von der Bronzezeit bis in die römische Zeit besiedelt war. Insofern spricht nichts dagegen, daß Anatot mit *ʿAnāta* selbst gleichzusetzen ist und *Rās el-Ḥarrūbe* nur eine Tochtersiedlung von Anatot war.[150]

### 1.7 ON mit dem GN „Aschtarte" [*ʿAštārā*]

Aschtarot: Formal wurde beim ON *ʿAštarōt* eine feminine Pluralendung angefügt. Vermutlich hat auch hier die Pluralendung emphatischen Charakter. Aschtarot wäre dann als „(Ort der) großen Aschtarte" wiederzugeben. Diese Ortslage wird im Alten Testament fünfmal erwähnt. Sie gilt nach der biblischen Darstellung neben Edrei als eine der Hauptstädte des Königs Og von Baschan, der von den Israeliten besiegt wurde. Daraufhin wurde sein Gebiet dem Stamm Manasse zugeteilt.[151] Nach 1 Chr 6,56 gilt Aschtarot als Levitenstadt. Meist wird dieser Ort aufgrund der Namensähnlichkeit und des archäologischen Befundes mit *Tell ʿAštara* (2455.2460) identifiziert.[152]

Aschterot-Karnajim: Der ON *ʿAštarōt Qarnaym* ist eine AppV aus dem GN Aschtarte und dem ON *Qarnaym*. Dementsprechend ist dieser ON als

---

[148] HAL 814; A. ALT 1926, 23–24; W. F. ALBRIGHT 1936, 23; F.-M. ABEL 1938, 244; M. NOTH 1953, 127; Y. AHARONI 1984, 438; R. G. BOLING 1985, 25; M. GÖRG 1988, 102; J. L. PETERSON 1992A, 228; V. FRITZ 1994, 253; C. G. RASMUSSEN 1997, 226; Z. ZEVIT 2001, 598. Dagegen aber J. J. SIMONS 1959, 204. Zum archäologischen Befund von *Rās el-Ḥarrūbe* vgl. schon A. BERGMAN 1936A, 22–25. A. BERGMAN 1936B, 22–23 identifiziert Anatot allerdings mit *el-ʿĪsāwīye* (1736.1338).

[149] J. L. PETERSON 1992A, 228. S. M. LANGSTON 2000, 60 schlägt noch *Ḫirbet Dēr es-Sidd* (1762.1353) vor, wo der archäologische Befund in das 7.–6. Jh. vC deutet. Zum Befund vgl. Y. NADELMAN 1994, 64–74. Kritisch hierzu Z. ZEVIT 2001, 598.

[150] Y. NADELMAN 1994, 63–64.

[151] Dtn 1,4; Jos 9,10; 12,4; 13,12.31.

[152] HAL 851; F.-M. ABEL 1938, 255; M. NOTH 1953, 149; W. BORÉE 1968, 48; D. KELLERMANN 1981, 61; R. G. BOLING 1985, 25; M. GÖRG 1989A, 188; J. DAY 1992, 491; V. FRITZ 1994, 253; G. SCHMITT 1995, 73–74; C. G. RASMUSSEN 1997, 227; P. J. RAY 2000, 114; W. ZWICKEL 2000, 45. Dagegen aber G. HÖLSCHER 1906, 146.

„(Ort der) großen Aschtarte von Karnajim"[153] zu übertragen. Nach Gen 14,5 wurden an diesem Ort die Refaiter geschlagen. Unsicher ist freilich, ob dieser Ort mit Aschtarot identisch ist.[154] Bei anderen, ähnlich gebildeten theophoren ON (z. B. Baal-Meon) wird eine besondere Zugehörigkeit des GN zur eigentlichen Ortslage, die appositionell hinzutritt, hergestellt. Der appositionell gefügte ON Karnajim tritt außerdem auch isoliert vom GN auf. Insofern wird der Doppelname Aschterot-Karnajim nur ein Alternativname der Stadt Karnajim sein, die nach Am 6,13 von den Israeliten erobert wurde. Dann müßte man in Karnajim mit einer besonderen Verehrung der Gottheit Aschtarte rechnen.[155] Karnajim wird meist mit *eš-Šēḫ Saʿd* (2473.2495) identifiziert, da sich dort die von Eusebius behauptete Hiobtradition erhalten habe.[156]

[Bet-Aschterot]: Der ON *Bēt ʿAštarōt* ist formal eine CsV mit dem nomen regens *bayit* und dem GN *ʿAštarōt* als nomen rectum, dem ein emphatisches Pluralmorphem suffigiert wurde. Folglich wird dieser ON mit „Tempel der großen Aschtarte" wiederzugeben sein. Das Toponym Bet-Aschterot ist allerdings nur in 1 Sam 31,10 belegt. Vermutlich handelt es sich um einen Tempel der Gottheit Aschtarte, der vielleicht in Bet-Schean stand. Eine eigenständige Ortslage Bet-Aschterot läßt sich nicht sicher erweisen, es sei denn, daß *bēt ʿāṣab⊕ē=him* aus 1 Sam 31,9 ein Vorverweis auf ein Heiligtum der Aschtarte wäre, das im gleichnamigen Ort Bet-Aschterot zu finden ist. Aber auch dann wäre eine Lokalisierung dieser Ortslage nahezu unmöglich, da sie sich prinzipiell überall im Philister-Gebiet befinden könnte.

### 1.8 ON mit dem GN „Salem" [*Šalim*]

Jerusalem: Der ON *Yūrū Šalim* wird meist als CsV aus dem oben erwähnten nomen regens *yūrū* und dem GN *Šalim* als nomen rectum

---

[153] B. A. STRAWN 2000, 114 überträgt diesen ON mit „the two-horned [goddess] Astarte". Dagegen aber schon M. C. ASTOUR 1992A, 491.

[154] So aber M. C. ASTOUR 1992A, 491. Der Zusatz von Karnajim könnte lediglich die besondere Nähe beider Orte zueinander ausdrücken. Gegen eine Gleichsetzung zu Recht G. HÖLSCHER 1906, 142–143. Nach G. HÖLSCHER 1906, 145; P. THOMSEN 1907, 28 ist Aschterot(-Karnajim) mit *Tell Aśʿari* (2450.2490) zu identifizieren. J. J. SIMONS 1959, 214 lokalisiert Aschtarot auf *Tell Aśʿari* und Aschterot-Karnajim auf *Tell ʿAštara*.

[155] Nach 2 Makk 12,26 haben sich im Tempel der Atargatis/Aschtarte in Karnajim die Gegner des Makkabäers Judas verschanzt.

[156] Eus On 112,3–6. Vgl. G. HÖLSCHER 1906, 143–144; F.-M. ABEL 1938, 414; D. KELLERMANN 1981, 61; Y. AHARONI 1984, 443; G. SCHMITT 1985, 56; M. GÖRG 1989A, 188; P. L. REDDITT 1992, 876; G. SCHMITT 1995, 212; C. G. RASMUSSEN 1997, 241; P. J. RAY 2000, 114; B. A. STRAWN 2000, 114.

gedeutet. In diesem Fall kann man den ON mit „Gründung des Salem" wiedergeben.[157] Damit entspricht dieser Bildetyp der analogen Fügung bei Jeruel. Hinsichtlich der Lokalisierung von Jerusalem auf *el-Quds* (1724.1315) besteht kein Zweifel.

Salem: Der Bildetyp *Šalim* mit Nullmorphem findet sich auch beim ON Baal. Somit ist dieser ON mit „(Ort des) Salem" wiederzugeben. Der ON Salem wird im Alten Testament nur zweimal erwähnt. In Ps 76,3 steht Salem in Parallelismus zu Zion, so daß hier analog zu Baala und Kirjat-Baal wohl an eine Kurzform von Jerusalem gedacht ist.[158] Die Verwendung der Kurzform evoziert die mythische Urzeit, thematisiert die Friedens-Perspektive (*šalōm*) des Psalms und läßt sich lexematisch mit V. 12 in Verbindung bringen (*šallimū*). In Gen 14,18, wo ein Zusammentreffen zwischen Abram und dem Priesterkönig Melchisedek geschildert wird, könnte es sich bei Salem ebenfalls um Jerusalem handeln. Hierfür spricht zum einen die Onomastik, nach der die Priesterschaft Jerusalems des öfteren das Namenselement *ṢDQ* enthält, und zum anderen die Verortung im Nahkontext. Denn *ʿimq ŠWH* wird in Gen 14,17 mit *ʿimq ha=malk* gleichgesetzt, das nach 2 Sam 18,18 vermutlich in der Nähe von Jerusalem liegt.[159] Für einen Bezug zu Jerusalem spricht auch der seltene GN *ʾil ʿilyōn*. Dieser GN kommt in einigen Psalmen vor, die mit dem Zion und dem Tempel verbunden werden können.[160] Für eine Lokalisierung von Salem in der Nähe von Sichem spricht eigentlich nur Gen 33,18, wenn man *šalim* wie auch die Versionen als ON versteht.[161] Das Lexem *šalim* ist hier aber eher als Adjektiv bzw. Adverb zu deuten.[162]

---

[157] W. SCHATZ 1972, 188; E. GASS 2005, 12.

[158] J. J. SIMONS 1959, 216–217. Nach K. SEYBOLD 1998, 132 steht im Hintergrund der Verwendung von Salem für Jerusalem ein historisierendes Interesse. Vgl. zu einer Gleichsetzung von Salem mit Jerusalem noch J. A. EMERTON 1971, 412–413; W. SCHATZ 1972, 187–189; J. A. EMERTON 1990, 44–70; M. C. ASTOUR 1992B, 905; J. G. MCCONVILLE 1994, 102–103; H. B. HUFFMON 1995, 1429; K. SEYBOLD 1996, 9; H. SEEBASS 1997, 55–56; B. WEBER 1999, 89; E. ZENGER/F.-L. HOSSFELD 2000, 391; W. ZWICKEL 2000, 52; L. RUPPERT 2002, 221.

[159] D. ELGAVISH 2001, 496. Wenn man allerdings Gen 14,18–20 als eine sekundäre Glosse auffaßt, dann ist die Verbindung von Salem mit Jerusalem nur noch auf redaktioneller Ebene schlüssig. Vgl. zu Gen 14,18–20 als Interpolation J. A. EMERTON 1971, 407–425; L. RUPPERT 2002, 228. Dagegen aber H. SEEBASS 1997, 58–59, der in diesen Versen alte Traditionen vermutet. Vgl. zum Problem noch M. D. GOULDER 1996, 86–88, der den Ort Salem bei Sichem verortet.

[160] Vgl. J. G. GAMMIE 1971, 388.

[161] Vgl. zum Problem J. A. EMERTON 1990, 64–69. M. C. ASTOUR 1992B, 905 weist darauf hin, daß die vorgeschlagenen Ortslagen bei Sichem zu klein sind für eine königliche Priesterstadt. Manchmal wird *malk šalim* als EN „Melechsalem" gedeutet, vgl. O. MARGALITH

## 1.9 ON mit dem GN „Lachmu" [*Laḫmu*]

Bethlehem: Bei dem ON *Bēt Laḥm* handelt es sich vordergründig um eine indeterminierte CsV mit dem nomen regens *bayit* und dem nomen rectum *laḥm*. Der ON *Bēt Laḥm* wird meist als „Haus des Brotes" wiedergegeben.[163] Es wäre jedoch auch denkbar, daß das nomen rectum nicht gewöhnliches Substantiv, sondern GN ist,[164] zumal die Fügung *bēt*+ Lebensmittel (z. B. Milch oder Fleisch) ansonsten nicht belegt ist. Für eine theophore Deutung könnten Bezüge zur mesopotamischen Gottheit *Laḫmu* oder dem in Ri 5,8 bezeugten kanaanäischen Kriegsgott *Laḥm* geltend gemacht werden. Dann wäre die ursprüngliche Bedeutung von Bethlehem „Haus der (Gottheit) *Laḫmu*".[165] Unter Umständen hat das mesopotamische Götterpaar *Laḫmu* und *Laḫamu*, welches im *Enuma Eliš* vorkommt, landwirtschaftliche Funktionen,[166] so daß der Übergang zur Deutung „Haus des Brotes" fließend wäre.[167] Im Alten Testament kommt der ON Bethlehem insgesamt 38mal vor. Dabei ist zwischen einem südlichen Bethlehem im Stamme Juda[168] und einem nördlichen Ort desselben Namens im Stamme Sebulon zu unterscheiden.[169] Oft wird der ON des südlichen Bethlehems durch den Zusatz *Yāhūdā* erweitert.[170] Das

---

2000, 506–508, da die Kurzform Salem außerbiblisch nicht belegt sei, Ps 76,3 eine korrupte Lesart für Silo sei und Jerusalem den geographischen Rahmen sprenge. Nach W. F. ALBRIGHT 1961, 52 ist aufgrund von Haplographie des ursprünglichen Textes wohl eher *malk šālōm=ō(h)* („a king allied to him") zu lesen. Ähnlich auch R. H. SMITH 1965, 145, der *malk šalim* mit „a submissive king" wiedergibt.

[162] L. WÄCHTER 1968, 71–72 („friedfertig"); M. C. ASTOUR 1992B, 905 („safely"). Freilich kann es ursprünglich eine Ortslage Salem im Nordreich gegeben haben, auf die eine topographische Liste Ramses' II. hinweisen könnte, vgl. J. G. GAMMIE 1971, 389–396, der eine Wanderung der Melchisedek-Tradition von Sichem über Silo und Nob nach Jerusalem vermutet.

[163] Vgl. hierzu S. MITTMANN 1980, 759; W. RICHTER 1996, 108.146; H. BLOEDHORN 1998, 1377.

[164] W. BORÉE 1968, 105–106, der neun weitere Beispiele für die Fügung *bēt*+ fem/mask GN bietet; M. GÖRG 1989E, 284–285.

[165] In diesem Sinne vgl. M. NOTH 1953, 143; R. G. BOLING/G. E. WRIGHT 1982, 390. Kritisch hierzu G. C. HEIDER 1995, 938.

[166] R. D. COLE 2000A, 172.

[167] Möglicherweise hieß *Bēt Laḥm* ursprünglich *Bēt Laḥay*, das durch Kontraktion und Mimation schließlich zu *Bēt Laḥm* wurde. *Laḥay* ist nach Gen 16,14 ein Brunnengott im Negeb, vgl. hierzu H. CAZELLES 1992, 712. Vgl. zu einer Gottheit *Laḥay* im religionsgeschichtlichen Umfeld noch J. B. CURTIS 1983, 44–51. Gegen eine solche Gottheit aber W. G. E. WATSON 1995, 932–934.

[168] Gen 35,19; 48,7; 1 Sam 16,4; 17,5; 20,6.28; 2 Sam 2,32; 23,14.15.16.24; Rut 1,19(2x); 1,22; 2,4; 4,11; 1 Chr 11,16.17.18.26; 2 Chr 11,6; Esr 2,21; Neh 7,26; Jer 41,17; Mi 5,1.

[169] Sicher Jos 15,59.

[170] Ri 17,7.8.9; 19,1.2.18; 1 Sam 17,12; Rut 1,1.2.

südlich gelegene Bethlehem ist mit *Bēt Laḥm* (1695.1235) identisch,[171] während das nördliche Bethlehem auf *Bēt Laḥm* (1682.2380) zu finden ist.[172]

## 2. Verschiedene Fügungstypen bei theophoren ON

Aus der obigen Übersicht wird deutlich, wie sich lokale Panthea auch auf die Toponomastik auswirken können. Neben längeren, komplizierten Verbindungen werden auch Kurzformen verwendet (z. B. neben Bet-Bamot-Baal auch nur Bamot).

Gerne verbindet sich der jeweilige GN mit feminin-Morphemen, die jedoch nur das grammatische Genus kennzeichnen, da ON per se feminin sind. Die feminin-plural-Endung *-ōt* hat emphatischen Charakter und deutet nicht eine Mehrzahl von Gottheiten oder Verehrerinnen an. Sie findet sich ausschließlich bei weiblichen Gottheiten (Anat, Aschtarte, Baala).

Nur einmal verbindet sich ein GN formal mit einer maskulin-dual-Endung, über deren semantische Funktion nichts ausgesagt werden kann. Die Deutung als maskulin-dual-Endung bezieht sich hierbei lediglich auf die Form. Daß es möglicherweise auch ein davon unabhängiges Lokalsuffix *-aym* gegeben hat, soll hier keineswegs bestritten werden. Formal sind beide Suffixe jedenfalls nicht unterscheidbar.

Bei allen GN finden sich Fügungen mit dem GN als nomen rectum einer CsV, wobei hier als nomen regens vor allem das Substantiv *bayit* – aber auch andere nomina – verwendet wird.

Nur für die Gottheit bzw. das Appellativ El sind Verbalsatznamen belegt, die über das initiatorische Handeln, aber auch die Fürsorge Els bzw. der entsprechenden Gottheit Auskunft geben.

Als vierte Möglichkeit gibt es – fast ausschließlich beim GN bzw. dem Appellativ Baal und dem GN Aschtarte – die Fügungsart einer AppV, die die Funktion einer CsV übernommen hat. Durch diese Fügungsart werden verschiedene lokale Ausprägungen der Gottheit Baal voneinander differenziert. Folgende Übersicht mag das Ergebnis zusammenfassen:

| | |
|---|---|
| + ø | nur bei *Baʿl* und *Šalim* |
| + fs | nur bei *Baʿl* ⇒ grammatisches Genus |

[171] S. AHITUV 1995, 378; G. SCHMITT 1995, 103; C. G. RASMUSSEN 1997, 229; K. PRAG 2000, 169; W. ZWICKEL 2000, 46; J. C. DE VOS 2003, 453; E. GASS 2005, 351.

[172] S. AHITUV 1995, 378; C. G. RASMUSSEN 1997, 229; R. D. COLE 2000A, 172; W. ZWICKEL 2000, 46; E. GASS 2005, 350–351.

| | |
|---|---|
| + fp<br>+ md | bei *ʿānāt*, *ʿAštarōt*, *Baʿl* ⇒ Emphase<br>nur bei *Ḥōrōn* ⇒ Lokalsuffix? |
| CsV | bei allen neun GN, hauptsächlich mit *bēt*, siehe noch **3.** |
| VS | nur bei *ʾil* |
| AppV | nur bei *Baʿl*<br>einmal bei *ʿAštarōt* |

## 3. Zur Fügung *bēt* + X

Für das nomen regens *bayit* sind zahlreiche CsV belegt, die hier näher untersucht werden sollen, sofern es sich semantisch um ON und nicht um Bezeichnungen für den Haushalt einer bestimmten Person handelt. Folgende Fügungen sind anzutreffen:[173]

**a)** *Bēt* + EN: *Bēt ʾArbē(ʾ)l*, *Bēt ʿAz[z] Mawt*, *Bēt Birʾī*, *Bēt Barā*, *Bēt Paṣṣiṣ*, *Bēt Ḥanan*, *Bēt Maʿkā*, *Bēt Palṭ*, *Bēt Rapā(ʾ)*, *Bēt Rikab*, *Bēt Tu(w)garmā*

CsV mit *Bēt* + EN sind häufig belegt. Der als nomen rectum gefügte EN könnte unter Umständen auf den legendären Gründer der betreffenden Ortslage verweisen. Sicherheit ist hier nicht zu gewinnen.[174]

**b)** *Bēt* + ON: *Bēt Har[r]am*, *Bēt Har[r]an*, *Bēt Mʿōn*, *Bēt Pʿōr*

Fügungen dieses Typs sind meist Kurzformen für eine CsV, bei der das eigentliche nomen rectum (GN *Baʿl*) getilgt wurde und nur noch der appositionell zum nomen rectum gefügte ON (*Mʿōn*, *Pʿōr*) erhalten blieb. Daß auch bei *Bēt Har[r]am* und *Bēt Har[r]an* ein GN ausgefallen ist, ist zwar unsicher, aber doch wahrscheinlich.

**c)** *Bēt* + GN: *Bēt ʾil*, *Bēt ʿānāt*, *Bēt ʿAštarōt*, *Bēt Baʿl Mʿōn*, *Bēt Dagōn*, *Bēt Ḥōrōn*, *Bēt Laḥm*, *Bēt Š(ʾ)ān*, *Bēt Šamš*

Die Fügung *Bēt* + GN ist mit den unterschiedlichsten Gottheiten gebräuchlich. Auffällig hierbei ist lediglich *Bēt Baʿl Mʿōn*, wo die CsV noch mit einer AppV verschränkt ist. Einfaches *Bēt Baʿl* ist nicht belegt; vielmehr wird – wie bei *Baʿl*-haltigen ON üblich – appositionell noch der Ort bzw. die Region der Verehrungsstätte angegeben. Dieser Umstand spricht nur dann für die weite Verbreitung der *Baʿl*-Verehrung, wenn *Baʿl* tatsächlich als GN zu deuten ist. Diese Verehrung hat sich dann auch – im Gegensatz zur übrigen Toponomastik – in der differenzierten Namensgebung niedergeschlagen.

---

[173] Vgl. hierzu die instruktive Übersicht in W. RICHTER 1996, 134–135.

[174] Nur *Bēt Rikab* fällt aus diesem Fügungstyp heraus, da hier vielleicht eine Volksgruppe und keine Einzelperson als nomen rectum verwendet wird.

**d)** *Bēt* + Sub: *Bēt ʾAwn, Bēt ʿAdn, Bēt ʿänōt, Bēt ʿIqd [ha=rō*ʿīm], Bēt Diblataym, Bēt Gadir, Bēt Gamūl, Bēt Ḥuglā, Bēt Kar[r], Bēt Lăbaʾōt, Bēt Millō(wʾ), Bēt Nimrā, Bēt Rūḥō*b, Bēt Ṣūr, Bēt Tappūḥ*
Bei einer CsV mit indeterminiertem nomen rectum wird als nomen rectum meist ein Tier- oder Pflanzenname verwendet (*diblataym, ḥuglā, kar[r], lăbaʾōt, nimrā, tappūḥ*). Daneben werden noch Verbindungen mit landschaftlichen oder städtebaulichen Besonderheiten (*gadir, millō(wʾ), rūḥō*b, ṣūr*) hergestellt. Eine dritte Gruppe sind die Fügungen mit Qualitätssubstantiven (*ʾawn, ʿadn, gamūl*). *Bēt ʿänōt* und *Bēt ʿIqd [ha=rō*ʿīm]* lassen sich kaum einer bestimmten Klasse zuordnen.

**e)** *Bēt* + Atk + Sub: *Bēt ha=ʾiṣl, Bēt ha=ʿärabā, Bēt ha=ʿImq, Bēt ha=Gan[n], Bēt ha=Gälgal, Bēt ha=Karm, Bēt ha=Markabōt, Bēt ha=Šiṭṭā, Bēt ha=Y'šīmōt*
In dieser Fügungsart werden meist nomina recta verwendet, die topographische Gegebenheiten näher klassifizieren, und zwar hinsichtlich der Lage (*ʾiṣl, ʿärabā, ʿimq, gälgal, y'šīmōt*) oder der Kultivation (*gan[n], karm, šiṭṭā*). Nur *Bēt ha=markabōt* trifft eine Aussage über einen militärischen Aspekt der Ortslage.

**f)** *Bēt* + PräpV: *Bēt l'=ʿAprā* („Haus zum Staub")
Diese singuläre Fügungsart, die nur in Mi 1,10 belegt ist, muß wahrscheinlich textkritisch zu *Bēt ʿAprā* verändert werden,[175] so daß sie zur Kategorie **d)** zu rechnen wäre. Wenn dieser Fügungstyp allerdings ursprünglich ist, müßte man die PräpV als Apposition zu *Bēt* verstehen.

## 4. Ausblick hinsichtlich einer Religionsgeographie

Eine geographische Übersicht der mit modernen Ortslagen identifizierbaren biblischen ON mit theophoren Elementen erlaubt verschiedene Beobachtungen. Auch wenn hier nur die im Alten Testament erwähnten ON mit theophoren Elementen behandelt wurden, ist die einseitige Verteilung gewisser ON doch signifikant. Freilich müßte man für religionsgeographische Folgerungen auch die außerbiblischen Belege berücksichtigen. Somit geben die folgenden Beobachtungen nur Hinweise auf die topographisch-toponomastischen Ansichten der biblischen Autoren.

El-haltige ON finden sich vor allem im Norden, und zwar in Galiläa (Jabneel, Jiftach-El, Migdal-El, Negiel) und im südlichen Juda (Jokteel, Jesreel, Kabzeel). Da das theophore Element *ʾil* aber auch als Appellativ für die unterschiedlichsten Gottheiten – so auch für *YHWH* – verwendet

[175] K. ELLIGER 1934, 90; S. J. SCHWANTES 1964, 455–456.

werden kann, darf man diesen Befund für religionsgeographische Fragestellungen nicht überbewerten.

Baal-haltige ON sind – abgesehen von Baal-Gad und Baal-Hermon[176] – eigentlich nur im Süden, und zwar in den traditionellen Gebieten der Stämme Benjamin (Baal-Tamar), Dan (Baalat), Efraim (Baal-Hazor, Baal-Schalischa) und Juda (Baal-Perazim, Baalat-Beer, Kirjat-Baal), sowie im Osten, nämlich im Stammesgebiet von Ruben (Baal-Meon, Baal-Peor, Bamot-Baal) belegt. Gerade das Vorkommen des theophoren Elementes Baal im Ostjordanland könnte ein Hinweis darauf sein, daß die allmählich von Osten ins südliche Palästina einsickernden Bevölkerungsgruppen in erster Linie ihren Gott als Baal verehrten. Vermutlich gilt dies auch für den Negeb, der eine Vielzahl von ON mit dem theophoren Element Baal kennt. Da *Baʿl* aber auch nur Appellativ sein könnte, muß man bei einer religionsgeographischen Auswertung ebenfalls sehr vorsichtig sein. Denn auch *YHWH* kann, wie etwa bei Baal-Perazim, diesen Titel tragen.

Orte, die eine Verehrung der Gottheiten Anat, Dagon, Lachmu und Schemesch belegen, finden sich nur im Norden und im Süden. Diese ON stammen wahrscheinlich bereits aus der Bronzezeit und geben Hinweise auf das im nördlichen und südlichen Palästina verehrte Pantheon. Auffälligerweise befinden sich diese Orte überwiegend in den beiden Querriegeln, die nach dem biblischen Befund fest in kanaanäischer Hand blieben. Der nördliche Querriegel trennt das zentralpalästinische Gebirge vom galiläischen Gebirge, während der südliche Querriegel keiner geographischen Gegebenheit folgt, sondern das zentralpalästinische Gebirge in zwei Hälften zerschneidet.[177]

Das theophore Element Horon findet sich nur im südlichsten Efraim und östlich des Toten Meeres. Die Gottheit Aschtarte ist hingegen toponomastisch nur im Baschan belegt. Insgesamt fällt auf, daß die ON der traditionellen Gebiete des Nordreiches, Efraim und Manasse, so gut wie keine theophoren Elemente aufweisen (höchstens die südlichen Orte Baal-Hazor, Baal-Tamar, Baal-Schalischa und Bethel). Dieser Befund entspricht nicht der gängigen prophetischen Kritik an der Kultpraxis des Nordreiches.[178]

---

[176] Dies mag damit zusammenhängen, daß das Hermongebirge möglicherweise eine besondere Verehrungsstätte Baals gewesen ist.

[177] Vgl. hierzu besonders H. DONNER 1984B, 120–121.

[178] Ob ON mit theophoren Elementen bewußt getilgt oder umbenannt wurden, läßt sich nicht mehr entscheiden. Aus ideologischen Gründen werden aber immer wieder Orte umbenannt, vgl. hierzu Chemnitz – Karl-Marx-Stadt.

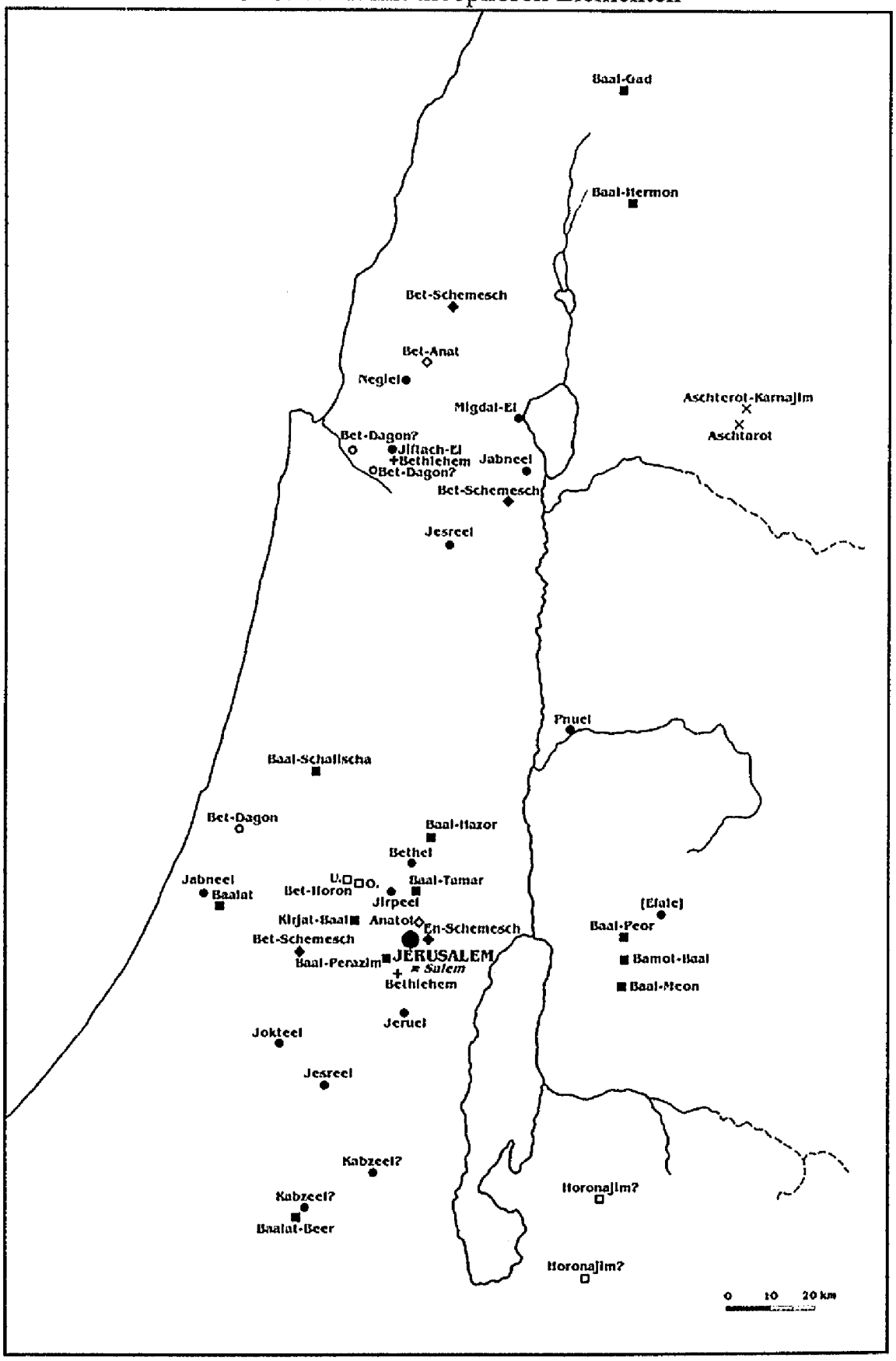
Auffälligerweise ist im Alten Testament kein ON belegt, der sich mit dem theophoren Element *YHWH* verbindet.[179] Dies mag mit einem besonderen, exklusiven Gottesverständnis zusammenhängen, das eine Verbindung mit einem einzelnen Ort nicht gestattet.[180] Außerdem ist *bēt YHWH* als „Tempel *YHWH*s" zu deuten, der sich nach Ansicht der biblischen Autoren eigentlich nur in der Heiligen Stadt befindet. Mitunter darf man aber auch die El- und Baal-haltigen ON mit einer Verehrung *YHWH*s verbinden. Ob sich hinter diesem theophoren Element früher eine andere Gottheit verborgen hat, ist hierbei unerheblich. Für ein orthodoxes Verständnis waren solche ON nicht weiter verdächtig.

---

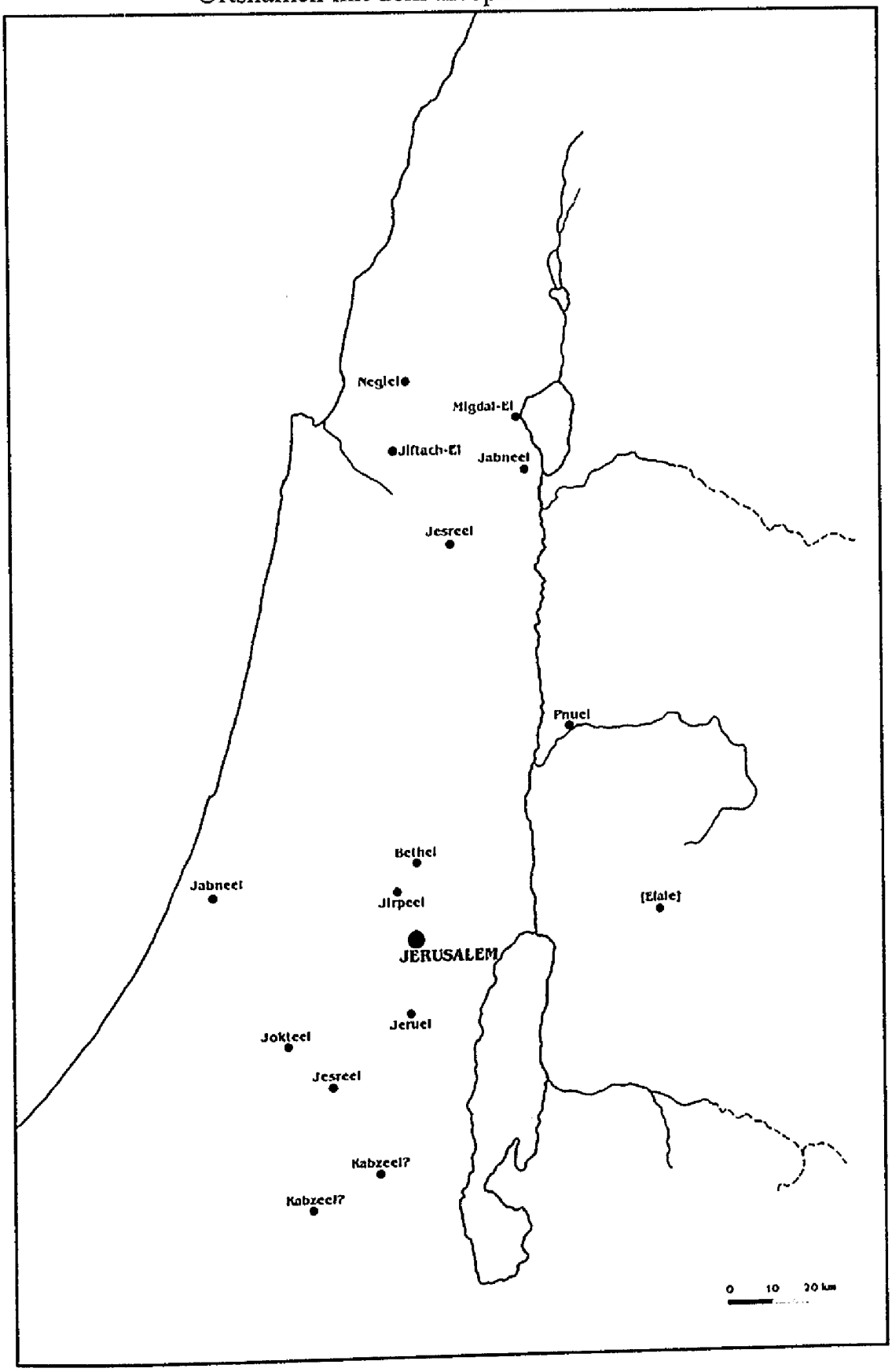
[179] Einzige Ausnahme mag das Toponym Ananja in Neh 11,32 sein, das nach Z. ZEVIT 2001, 594 A 46 aber ursprünglich von einem EN abstammt. Möglicherweise hängt dies auch damit zusammen, daß die *YHWH*-Verehrung erst nach der Bildung von Toponymen eingeführt wurde bzw. die *YHWH*-Verehrung noch nicht weit verbreitet war.

[180] B. S. J. ISSERLIN 1957, 137: „It looks as if YHWH, a jealous god, did not lightly permit his name to dwell in any place".

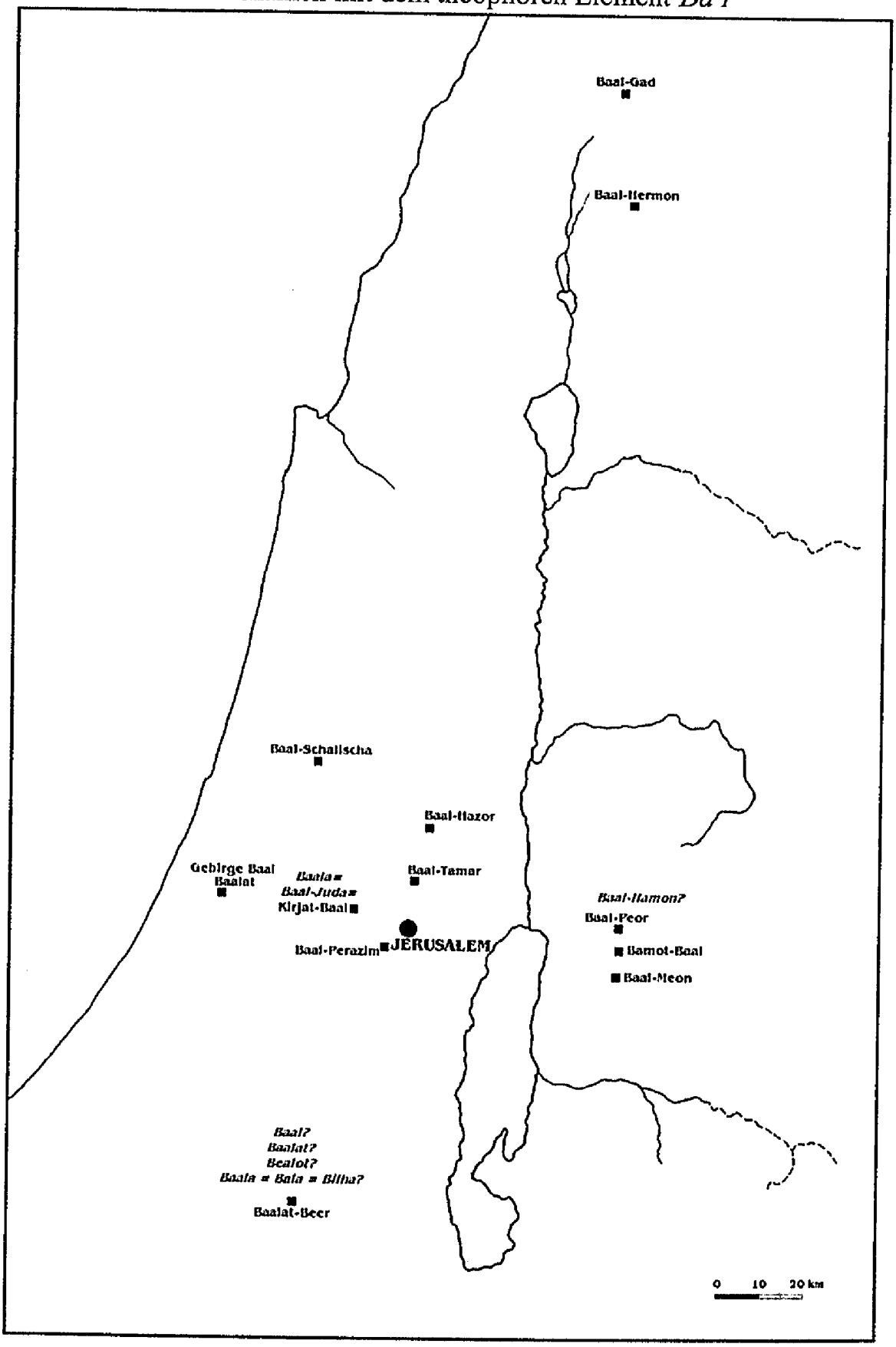
Ortsnamen mit theophoren Elementen



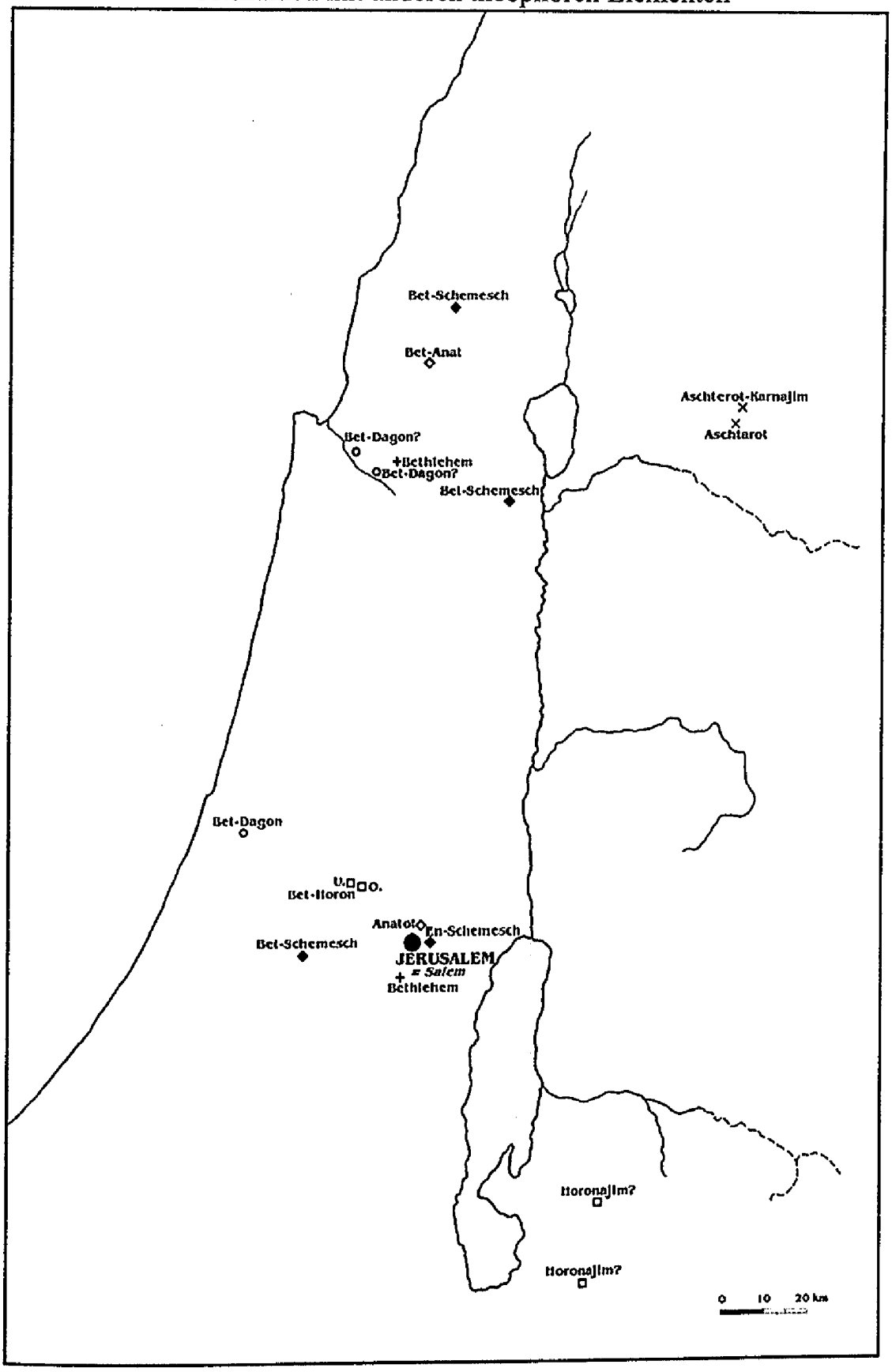
Ortsnamen mit dem theophoren Element *ʾil*



Ortsnamen mit dem theophoren Element *Baʿl*



Ortsnamen mit anderen theophoren Elementen



## Literatur

ABEL, F.-M., Géographie de la Palestine. Band 2 Géographie politique, les villes, EtB, Paris 1938.

AHARONI, Y., The Northern Boundary of Judah, in: PEQ 90 1958, 27–31.

-- Das Land der Bibel. Eine historische Geographie, Neukirchen-Vluyn 1984.

AHITUV, S., Joshua. Introduction and Commentary, Miqra Leyisra'el. A Bible Commentary for Israel, Tel Aviv 1995.

ALBRIGHT, W. F., Some Archaeological and Topographical Results of a Trip Through Palestine, in: BASOR 11 1923, 3–14.

-- Archaeological Notes and News of the School in Jerusalem, in: BASOR 61 1936, 23–25.

-- Exploring in Sinai with the University of California African Expedition, in: BASOR 109 1948, 5–20.

-- Baal-Zephon, in: BAUMGARTNER, W./EISSFELDT, O./ELLIGER, K./ROST, L. (Hg.), Festschrift Alfred Bertholet zum 80. Geburtstag gewidmet von Kollegen und Freunden, Tübingen 1950, 1–14.

-- Abram the Hebrew. A New Archaeological Interpretation, in: BASOR 163 1961, 36–54.

ALT, A., Das Institut im Jahre 1925, in: PJ 22 1926, 5–80.

ARNOLD, P. M., Baalath-Beer (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 555–556.

ASTOUR, M. C., Ashteroth-Karnaim (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992A, 491.

-- Salem (Place), in: The Anchor Bible Dictionary V 1992B, 905.

BAGATTI, B., Ancient Christian Villages of Galilee, SBF.CMi 37, Jerusalem 2001.

BAKER, D. W., Bealoth (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 628–629.

BENJAMIN, P., Baal-Gad (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 551.

BERGMAN, A., Soundings at the Supposed Site of Old Testament Anathoth, in: BASOR 62 1936A, 22–25.

-- Anathoth?, in: BASOR 63 1936B, 22–23.

BLOEDHORN, H., Bethlehem, in: RGG I [4]1998, 1377–1378.

BOLING, R. G., Levitical Cities. Archaeology and Texts, in: KORT, A./MORSCHAUSER, S. (Hg.), Biblical and Related Studies Presented to Samuel Iwry, Winona Lake 1985, 23–32.

BOLING, R. G./WRIGHT, G. E., Joshua. A New Translation with Notes and Commentary, AncB 6, Garden City 1982.

BORÉE, W., Die alten Ortsnamen Palästinas, Leipzig 1968.

BROWNING, D. C., Beth-Horon, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 171–172.

BYRNE, R. Baalath-Beer, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000A, 135.

-- Sela, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000B, 1180.

-- Philistine Semitics and Dynastic History at Eqron, in: UF 34 2002, 1–23.

CAZELLES, H., Les Localisations de l'Exode et la Critique Littéraire, in: RB 62 1955, 321–364.

-- Bethlehem (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 712–715.

COLE, R. D., Bethlehem, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000A, 172–173.

-- Kiriath-Jearim, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000B, 774–775.

CROSS, F. M., Reuben, First-Born of Jacob, in: ZAW 100 Supplement 1988, 46–65.

CURTIS, J. B., On the Wells of *Ihy*, in: Proceedings of the Eastern Great Lakes and Midwest Biblical Societies 3 1983, 44–58.

DAGAN, Y., The Shephelah during the Period of the Monarchy in Light of Archaeological Excavations and Survey, MA Thesis Tel Aviv University, Tel Aviv 1992.

-- Cities of the Judean Shephelah and their Division into Districts Based on Joshua 16, in: Erls 25 1996, 136–146.

DALMAN, G., Nach Galiläa vom 30. September bis 31. Oktober 1921, in: PJ 18/19 1923, 10–80.

DAVIES, G. I., The Way of the Wilderness. A Geographical Study of the Wilderness Itineraries in the Old Testament, Society for Old Testament Study Monograph Series 5, Cambridge 1979.

DAVIS, T. W., Migdal-El, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 898.

DAY, J., Ashtaroth (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 491.

DEARMAN, J. A., Studies in the Mesha Inscription and Moab, Archaeology and Biblical Studies 2, Atlanta 1989.

-- Horonaim (Place), in: The Anchor Bible Dictionary III 1992, 289.

-- Baal in Israel. The Contribution of Some Place Names and Personal Names to an Understanding of Early Israelite Religion, in: GRAHAM, M. P./BROWN, W. P./KUAN, J. K. (Hg.), History and Interpretation. Essays in Honour of John H. Hayes, JSOT.S 173, Sheffield 1993, 173–191.

DELSNYDER, R., Baal-Meon, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000A, 136.

-- Elealeh, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000B, 388–389.

DHORME, É., Les Avatars du Dieu Dagon, in: DHORME, É. (Hg.), Recueil Édouard Dhorme. Études Bibliques et Orientales, Paris 1951, 745–754.

DONNER, H., Transjordan and Egypt on the Mosaic Map of Madaba, in: ADAJ 28 1984A, 249–257.

-- Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Band 1, GAT 4/1, Göttingen 1984B.

DONNER, H./RÖLLIG, W., Kanaanäische und aramäische Inschriften. Band 2 Kommentar, Wiesbaden [3]1973.

DREY, P. R., Bamoth, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 145–146.

EHRLICH, C. S., Baalah (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 555.

EISSFELDT, O., Baal Zaphon, Zeus Kasios und der Durchzug der Israeliten durchs Meer, BRGA 1, Halle 1932.

ELGAVISH, D., The Encounter of Abrak and Melchizedek King of Salem a Covenant Establishing Ceremony, in: WÉNIN, A. (Hg.), Studies in the Book of Genesis. Literature, Redaction and History, BEThL 155, Leuven 2001, 495–508.

ELLIGER, K., Die Heimat des Propheten Micha, in: ZDPV 57 1934, 81–152.

-- Die Nordgrenze des Reiches Davids, in: PJ 32 1936, 34–73.

EMERTON, J. A., The Riddle of Genesis xiv, in: VT 21 1971, 403–439.

-- The Site of Salem, the City of Melchizedek (Genesis xiv 18), in: EMERTON, J. A. (Hg.), Studies in the Pentateuch, VT.S 41, Leiden 1990, 45–71.

FINKELSTEIN, I./MAGEN, Y., Archaeological Survey of the Hill Country of Benjamin, Jerusalem 1993.

FINKELSTEIN, I./LEDERMAN, Z., Highlands of Many Cultures. The Southern Samaria Survey. The Sites. 2 Bände, Monograph Series of the Institute of Archaeology Tel Aviv University 14, Tel Aviv 1997.

FRANKEL, R., Iphtahel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary III 1992, 445.

FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000.

FRITZ, V., Erwägungen zur Siedlungsgeschichte des Negeb in der Eisen I-Zeit (1200-1000 v. Chr.) im Lichte der Ausgrabungen auf der *Ḫirbet el-Mšaš*, in: ZDPV 91 1975, 30–45.

-- Der Beitrag der Archäologie zur historischen Topographie Palästinas am Beispiel von Ziklag, in: ZDPV 106 1990, 78–85.

-- Das Buch Josua, HAT I/7, Tübingen 1994.

GAL, Z., Cabul, Jiphthah-El and the Boundary Between Asher and Zebulun in the Light of Archaeological Evidence, in: ZDPV 101 1985, 114–127.
GALL, A. VON, Altisraelitische Kultstätten, BZAW 3, Gießen 1898.
GAMMIE, J. G., Loci of the Melchizedek Tradition of Genesis 14, in: JBL 90 1971, 385–396.
GASS, E., Die Ortsnamen des Richterbuches in historischer und redaktioneller Perspektive, ADPV 35, Wiesbaden 2005.
GLUECK, N., Explorations in Eastern Palestine. Band 3, AASOR 18/19, New Haven 1939.
GÖRG, M., Anatot, in: NBL I/1 1988, 101–102.
-- Aschtarot, in: NBL I/2 1989A, 188.
-- Baala, in: NBL I/2 1989B, 223–224.
-- Baal-Zefon, in: NBL I/2 1989C, 225–226.
-- Bet-Horon, in: NBL I/2 1989D, 283–284.
-- Betlehem, in: NBL I/2 1989E, 284–285.
-- Bet-Schemesch, in: NBL I/2 1989F, 287–288.
-- Jesreel, in: NBL II/8 1992, 319–320.
-- Sela, in: NBL III/13 1999, 561–562.
GOLDSCHMIDT, L., Der Babylonische Talmud. Band 7 Synhedrin, Makkoth, Sebuôth, Âbodazara, Horajoth, Edijoth, Aboth, Haag 1933.
GOULDER, M. D., The Psalms of Asaph and the Pentateuch. Studies in the Psalter III, JSOT.S 233; Sheffield 1996.
GREENBERG, R., Baalath (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 555.
GREENFIELD, J. C., The Aramean God Rammān/Rimmōn, in: IEJ 26 1976, 195–198.
GUILLAUME, P., Waiting for Josiah. The Judges, JSOT.S 385, London 2004.
HEIDER, G. C., Lahmu, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 937–938.
HENKE, O., Zur Lage von Beth Peor, in: ZDPV 75 1959, 155–163.
HERION, G. A., Baal-Shalishah (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992A, 553.
-- Irpeel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary III 1992B, 462.
HERRMANN, W., El, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 522–533.
HÖLSCHER, G., Bemerkungen zur Topographie Palästinas, in: ZDPV 29 1906, 133–151.
HUFFMON, H. B., Shalem, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 1428–1431.
HUMMEL, B. S., Jabneel, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 665.
HUNT, M., Jezreel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary III 1992, 850.
IRSIGLER, H., Einführung in das biblische Hebräisch. Band 1 Ausgewählte Abschnitte der althebräischen Grammatik, ATSAT 9/1, St. Ottilien ²1981.
ISSERLIN, B. S. J., Israelite and Pre-Israelite Place-Names in Palestine. A Historical and Geographical Sketch, in: PEQ 89 1957, 133–144.
JAPHET, S., 2 Chronik, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg 2003.
JERICKE, D., Baal-Gad, in: ZDPV 117 2001, 129–139.
KALLAI, Z., Baal Shalisha and Ephraim, in: UFFENHEIMER, B. (Hg.), Bible and Jewish History. Studies in Bible and Jewish History dedicated to the Memory of Jacob Liver, Tel Aviv 1971, 191–196.
-- Historical Geography of the Bible. The Tribal Territories of Israel, Jerusalem 1986.
KALLAI-KLEINMANN, Z., The Town Lists of Judah, Simeon, Benjamin and Dan, in: VT 8 1958, 134–160.
KAPELRUD, A. S., The Violent Goddess. Anat in the Ras Shamra Texts, Oslo 1969.
KAPLAN, J., Researches in the Gederah – El-Mughar Area, in: BIES 17 1953, 138–143.
KELLERMANN, D., ʿAštārōt – ʿAštərot Qarnayim – Qarnayim. Historisch-geographische Erwägungen zu Orten im nördlichen Ostjordanland, in: ZDPV 97 1981, 45–61.

KOBAYASHI, Y., Baal-Perazim (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 553.
KOCHAVI, M. (HG.), Judaea, Samaria and the Golan. Archaeological Survey 1967 – 1968, Publications of the Archaeological Survey of Israel 1, Jerusalem 1972.
KOTTER, W. R., Beth-Dagon (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992A, 683.
-- Joktheel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary III 1992B, 935–936.
KUSCHKE, A., Beiträge zur Siedlungsgeschichte der *Biḳāʿ*, in: ZDPV 70 1954, 104–129.
-- Beiträge zur Siedlungsgeschichte der *Biḳāʿ*, in: ZDPV 74 1958, 81–120.
-- Kleine Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Stämme Asser und Juda, in: HThR 64 1971, 291–313.
LANGSTON, S. M., Anathoth, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 60.
LEMAIRE, A., L'Ostracon „Ramat-Negeb" et la Topographie Historique du Negeb, in: Sem. 23 1973, 11–26.
-- Nabonidus in Arabia and Judah in the Neo-Babylonian Period, in: LIPSCHITS, O./BLENKINSOPP, J. (Hg.), Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period, Winona Lake 2003, 285–298.
LIEBOWITZ, H. A., Jabneel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary III 1992, 596.
LINDNER, M./HÜBNER, U./GUNSAM, E., Es-Selaʿ. 2500 Jahre Fliehburg und Bergfestung in Edom, Südjordanien, in: Altertum 46 2001, 243–278.
LUBETSKI, M., Beth-Anath (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 680-681.
MALTSBERGER, D. C., Beth-Shemesh, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 175–176.
MARFOE, L., Kamid el-Loz. Band 13 The Prehistoric and Early Historic Context of the Site. Catalog and Commentary, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 41, Bonn 1995.
MARGALITH, O., The Riddle of Genesis 14 and Melchizedek, in: ZAW 112 2000, 501–508.
MATTINGLY, G. L., Bamoth-Baal (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992A, 574–575.
-- Beth-Meon (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992B, 690.
-- Beth-Peor (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992C, 691.
-- Elealeh (Place), in: The Anchor Bible Dictionary II 1992D, 432.
MAZAR, A., Giloh. An Early Israelite Settlement Site near Jerusalem, in: IEJ 31 1981, 1–36.
MAZAR, B., The Campaign of Pharaoh Shishak to Palestine, in: DRIVER, G. R. (Hg.), Volume du Congrès Strasbourg 1956, VT.S 4; Leiden 1957, 57–66.
MCCONVILLE, J. G., Abraham and Melchizedek. Horizons in Genesis 14, in: HESS, R. S./WENHAM, G. J./SATTERTHWAITE, P. E. (Hg.), He Swore an Oath. Biblical Themes from Genesis 12–50, Grand Rapids ²1994, 93–118.
MILLER, J. M., Jebus and Jerusalem. A Case of Mistaken Identity, in: ZDPV 90 1974, 115–127.
MILLS, W. E., Jezreel, in: FREEDMAN, D. N. (Hrsg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 714.
MITTMANN, S., Bethlehem, in: TRE V 1980, 759–763.
-- The Ascent of Luhith, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan I 1982, 175–180.
-- Die Gebietsbeschreibung des Stammes Ruben in Josua 13,15–23, in: ZDPV 111 1995, 1–27.
MULDER, M. J., Kanaänitische Goden in het Oude Testament, Ex. IV/4–5, Den Haag 1965.
MULLEN, E. T., Baalat, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 263–265.
MUSIL, A., Arabia Petraea. Band 1 Moab. Topographischer Reisebericht, Wien 1907.
NAʾAMAN, N., Borders and Districts in Biblical Historiography. 7 Studies in Biblical Geographical Lists, JBS 4, Jerusalem 1986.
-- The Campaign of Mesha against Horonaim, in: BN 73 1994, 27–30.
-- Baal-Gad, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995A, 273–274.

-- Baal-Hamon, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995B, 274.
-- Baal-Hazor, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995C, 274–275.
-- Baal-Judah, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995D, 277–278.
-- Baal-Meon, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995E, 278–279.
-- Baal-Perazim, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995F, 281–282.
-- Baal-Shalisha, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995G, 282–283.
-- Two Notes on the History of Ashkelon and Ekron in the Late Eigth–Seventh Centuries B.C.E, in: Tel Aviv 25 1998, 219–227.
NADELMAN, Y., The Identification of Anathoth and the Soundings at Khirbet Deir es-Sidd, in: IEJ 44 1994, 62–74.
NAOR, M., Bet Dagon and Gederoth-Kidron, Eltekeh and Ekron, in: ErIs 5 1958, 124–128.
NAVILLE, E., The Store-City of Pithom and the Route of the Exodus, PEEF 1, London [4]1903.
NIEHR, H., Baal-Zaphon, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 289–293.
NIEMANN, H. M., Zorah, Eshtaol, Beth-Shemesh and Dan's Migration to the South. A Region and its Traditions in the Late Bronze and Iron Ages, in: JSOT 86 1999, 25–48.
NINOW, F., Horonaim, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 608.
NOTH, M., Israelitische Stämme zwischen Ammon und Moab, in: ZAW 60 1944, 11–57.
-- Das Buch Josua, HAT I/7, Tübingen [2]1953.
NYBERG, H. S., Studien zum Religionskampf im Alten Testament, in: ARW 35 1938, 329–387.
PETERSON, J. L., Anathoth (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992A, 227–228.
-- Beth-Horon (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992B, 688–689.
PICCIRILLO, M., Baal-Meon (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 552.
POPE, M. H., Song of Songs. A New Translation with Introduction and Commentary, AncB 7C, Garden City 1977.
PRAG, K., Bethlehem. A Site Assessment, in: PEQ 132 2000, 169–181.
RAABE, P. R., Baal-Zefon (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 555.
RAD, G. VON, Das Reich Israel und die Philister, in: PJ 29 1933, 30–42.
RASMUSSEN, C. G., Historisch-geografischer Atlas zur Bibel, Neuhausen-Stuttgart 1997.
RAY, P. J., Ashtaroth, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 114.
REDDITT, P. L., Carnaim (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 876.
REDFORD, D. B., An Egyptological Perspective on the Exodus Narrative, in: RAINEY, A. F. (Hg.), Egypt, Israel, Sinai. Archaeological and Historical Relationships in the Biblical Period, Tel Aviv 1987, 137–161.
RICHTER, W., Materialien einer althebräischen Datenbank. Die bibelhebräischen und -aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert, ATSAT 47, St. Ottilien 1996.
RÖSEL, H. N., Beth-Shemesh, in: RGG I [4]1998, 1380.
RÜTERSWÖRDEN, U., Horon, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 805–808.
RUGER, H. P., Remarks and Observations on the Historical Topography of Jordan IV, in: ADAJ 8/9 1964, 90.
RUPPERT, L., Genesis. Ein kritischer und theologischer Kommentar. 2. Teilband Gen 11,27–25,18, FzB 98, Würzburg 2002.

SAARISALO, A., The Boundary Between Issachar and Naphtali. An Archaeological and Literary Study of Israel's Settlement in Canaan, Helsinki 1927.
-- Topographical Researches in Galilee, in: JPOS 9 1929, 27–40.
SCHATZ, W., Genesis 14. Eine Untersuchung, EHS.T 2, Frankfurt 1972.
SCHMITT, G., Die Heimat Hiobs, in: ZDPV 101 1985, 56–63.
-- Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland, BTAVO.B 93, Wiesbaden 1995.
SCHMITZ, P. C., Baal-Hamon (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 551.
SCHOTTROFF, W., Horonaim, Nimrim, Luhith und der Westrand des „Landes Ataroth". Ein Beitrag zur historischen Topographie des Landes Moab, in: ZDPV 82 1966, 163–208.
SCHRADER, E./ZIMMERN, H./WINCKLER, H., Die Keilinschriften und das Alte Testament mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament, Berlin [3]1903.
SCHWANTES, S. J., Critical Notes on Micah I 10–16, in: VT 14 1964, 454–461.
SCHWARZENBACH, A. W., Die geographische Terminologie im Hebräischen des Alten Testamentes, Leiden 1954.
SCHWEMER, D., Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen. Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen, Wiesbaden 2001.
SEEBASS, H., Genesis II/1. Vätergeschichte I (11,27–22,24), Neukirchen-Vluyn 1997.
SEOW, C. L., Myth, Drama and the Politics of David's Dance, HSM 44, Atlanta 1989.
SERVIN, A., La Tradition Judéo-Chrétienne de l'Exode, in: BIE 31 1948/49, 315–355.
SETERS, J. VAN, The Geography of the Exodus, in: DEARMAN, J. A./GRAHAM, M. P. (Hg.), The Land that I will show you. Essays on the History and Archaeology of the Ancient Near East in Honour of J. Maxwell Miller, JSOT.S 343, Sheffield 2001, 255–276.
SEYBOLD, K., Jerusalem in the View of the Psalms, in: POORTHUIS, M./SAFRAI, C. (Hg.), The Centrality of Jerusalem. Historical Perspectives, Kampen 1996, 7–14.
-- Psalm 76, in: SEYBOLD, K. (Hg.), Studien zur Psalmenauslegung, Stuttgart 1998, 130–146.
SIMONS, J. J., The Geographical and Topographical Texts of the Old Testament. A Concise Commentary in XXXII Chapters, SFSMD 2, Leiden 1959.
SINCLAIR, L. A., Baal-Zefon, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 137.
SKEHAN, P. W., Joab's Census. How Far North (2 Sm 24,6)?, in: CBQ 31 1969, 42–49.
SLAYTON, J. C., Baal-Peor (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 553.
SMITH, R. H., Abram and Melchizedek (Gen 14,18–20), in: ZAW 77 1965, 129–153.
SPRONK, K., Beatific Afterlife in Ancient Israel and in the Ancient Near East, AOAT 219, Neukirchen-Vluyn 1986.
-- Baal of Peor, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 279–281.
STRAWN, B. A., Ashteroth-Karnaim, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 114.
THOMPSON, H. O., Baal-Hazor (Place), in: The Anchor Bible Dictionary I 1992, 552.
THOMSEN, P., Loca Sancta. Verzeichnis der im 1. bis 6. Jahrhundert n. Chr. erwähnten Ortschaften Palästinas mit besonderer Berücksichtigung der Lokalisierung der biblischen Stätten, Leipzig 1907.
TSAFRIR, Y., The Levitic City of Beth-Shemesh in Judah or in Naphtali?, in: ErIs 12 1975, 44–45.
TSAFRIR, Y./DI SEGNI, L./GREEN, J., Tabula Imperii Romani. Iudaea, Palaestina. Eretz Israel in the Hellenistic, Roman and Byzantine Periods. Maps and Gazetteer, Jerusalem 1994.
VOS, J. C. DE, Das Los Judas. Über Entstehung und Ziele der Landbeschreibung in Josua 15, VT.S 95, Leiden 2003.
WÄCHTER, L., Salem bei Sichem, in: ZDPV 84 1968, 63–72.
WATSON, W. G. E., Lah, in: TOORN, K. VAN DER/BECKING, B./HORST, P. W. VAN DER (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995, 932-934.

WEBER, B., „In Salem wurde sein Versteck..." Psalm 76 im Lichte literarischer und historischer Kontexte neu gelesen, in: BN 97 1999, 85–103.

WEHR, H., Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Arabisch – Deutsch, Wiesbaden [5]1985.

WILLETT, T. W., Kabzeel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary IV 1992, 1.

WILLIAMS, D. S., Migdal-El (Place), in: The Anchor Bible Dictionary IV 1992A, 822.

-- Neiel (Place), in: The Anchor Bible Dictionary IV 1992B, 1071.

WINTER, W. W., Baal-Hazor, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 136.

WORSCHECH, U./KNAUF, E. A., Alte Straßen in der nordwestlichen *Arḍ el-Kerak*. Ein Vorbericht, in: ZDPV 101 1985, 128–133.

-- Dimon und Horonaim, in: BN 31 1986, 70–95.

WOUDSTRA, M. H., The Book of Joshua, The New International Commentary on the Old Testament, Grand Rapids 1981.

WÜST, M., Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments, BTAVO.B 9, Wiesbaden 1975.

YOUNKER, R. W., Gur-Baal (Place), in: The Anchor Bible Dictionary II 1992, 1100.

-- Beth-Peor, in: FREEDMAN, D. N. (Hg.), Eerdmans Dictionary of the Bible, Grand Rapids 2000, 174.

ZAYADINE, F., Ammon, Moab et Edom. Une Longue Histoire Commune avec Israel, in: MoBi 46 1986, 10–16.

-- Le Relief Néo-babylonien à Sela<sup>c</sup> près de Tafileh. Interpretation Historique, in: Syr. 76 1999, 83–90.

ZENGER, E./HOSSFELD, F.-L., Psalmen 51–100, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg 2000.

ZEVIT, Z., The Religions of Ancient Israel. A Synthesis of Parallactic Approaches, London 2001.

ZWICKEL, W., Pnuel, in: BN 85 1996, 38–43.

-- Calwer Bibelatlas, Stuttgart 2000.

ZYL, A. H. VAN, The Moabites, POS 3, Leiden 1960.